

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung





Liebe Mitglieder!

Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter
Obmann Waldverband Salzburg

Green Deal ist größte Enttäuschung

Die Zustimmung Österreichs zur Wiederherstellung der Natur durch Bundesministerin Leonore Gewessler ist die größte Enttäuschung, die mir jemals widerfahren ist. Ich war immer für ein starkes Europa, für ein Europa der Regionen und für ein Europa des Friedens. Doch mit dem gesamten Green Deal und mit der Verordnung zur Wiederherstellung der Natur als Spitze wird das Eigentum an land- und forstwirtschaftlichen Flächen auf dem Altar von Natur- und Klimaschutz geopfert. Das ist für mich an Enttäuschung nicht zu überbieten. Nicht unsere aktiv bewirtschafteten Wälder sind Zeichen einer geschundenen Natur, sondern vielmehr sind es jene Flächen, die für die Gesellschaft der Natur komplett entrissen sind, wie Flugplätze, Parkplätze, Autobahnen, Einkaufszentren, Golfplätze und vieles mehr. Warum wird nicht davon der Natur zurückgegeben? Unser Eigentum wird mit Füßen getreten und das nicht nur von wenigen grünen Ideologen, sondern mittlerweile von einer breiteren Bevölkerungsschicht, der nicht bewusst ist, dass damit eine Grundfeste unseres Wohlstandes erschüttert wird. Mit dieser Entwicklung fährt Europa wirtschaftlich und gesellschaftlich an die Wand. Noch wäre es nicht zu spät, eine vernünftige Politik zu machen, mit Respekt vor dem Eigentum, mit dem Bekenntnis zur flächendeckenden, nachhaltigen Bewirtschaftung des Waldes und mit der Anerkennung der Leistungen, die wir als Land- und Forstwirte für die Gesellschaft erbringen. Ich wünsche mir eine Politik mit Sachverstand und mit Hausverstand – eine Politik, die in eine gute Zukunft führt.

Obmann
Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter



Titelfoto: Die umfassenden Inhalte in der Ausbildung zum Forstfacharbeiter sichert die Qualität der Waldbewirtschaftung insbesondere im Bauernwald und gleichzeitig wird Freude am Waldeigentum vermittelt.

Foto: F. Lanschützer



Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband Salzburg, Schwarzstraße 19, 5020 Salzburg, Tel.: 0662/870 571-270, forst@lk-salzburg.at, www.waldbesitzerverband.at;
Redaktion: Dipl.-Ing. Franz Lanschützer; Layout: Ofö. Ing. Michael Kern, Ing. Christine Mooslechner; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 7.400 Stück
Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.
Redaktionsschluss für die Ausgabe 4/2024 ist der 15. September 2024

Zu Gunsten der einfacheren Lesbarkeit wird in manchen Beiträgen auf eine gendergerechte Formulierung verzichtet. Alle in der Zeitung „Waldverband aktuell“ verwendeten personenbezogenen Bezeichnungen gelten gleichermaßen für Personen weiblichen als auch männlichen Geschlechts.



Waldverband Salzburg

- 4 Wetterlage am Holzmarkt trüb bis heiter
Neuer Waldhelfer in Abersee
- 6 EU-Politik läutet Wende für die Grundeigentümer ein
- 8 Waldchampions ausgezeichnet
- 29 Künstliche Intelligenz in der Forstwirtschaft

Thema

- 9 Unser Wald in unseren Händen

Wald & Wirtschaft

- 10 Freunde und Feinde des Buchdruckers
- 12 Holzverfügbarkeit in Österreich
- 14 Sommerzeit ist Kulturpflegezeit
- 18 Praxisplan Waldwirtschaft

Holz & Markt

- 16 Säger leiden unter Bauflaute

Wald & Recht

- 20 Neuregelung der Baumhaftung

Wald & Politik

- 22 Im Gespräch mit Sektionschefin Elfriede Moser
„Wir brauchen bewirtschaftete Wälder“

Wald & Jugend

- 24 Weltmeisterschaft – Hochspannung garantiert

Wald & Technik

- 25 KWF-Tagung
AUSTROFOMA im Flachn

Aus den Bundesländern

- 30 Wald & Holz
Schadholz-Management und Holzlagerung

- 31 Holzklopfer
Ich bin dumm

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum



Bezieht sich ausschließlich auf bildungsrelevante Beiträge in der Zeitung.



Fotos (2): Bruckmüller

Wetterlage am Holzmarkt trüb bis heiter

Versöhnlich endet das erste Halbjahr insofern als sich die Tendenz zumindest am Sägerundholzmarkt in eine positive Richtung dreht. Die Aufnahmefähigkeit des Marktes beginnt sich wieder zu verbessern, da auch die Einschlagstätigkeit zurückgeht.

RÜCKBLICKEND könnte man das erste Halbjahr 2024 zusammenfassen als unvorhersehbar, herausfordernd und doch mit einem durchaus versöhnlichen Ausgang. Im Salzburger Wald haben die letzten Schadereignisse, mit Sturmwind und Nassschnee zu zahlreichen

Einzel- und Nesterwürfen bzw. -brüchen geführt, die beinahe über das ganze Land verstreut waren und zu einem sehr hohen Holzaufkommen ab Februar geführt haben. Das hohe Holzaufkommen ist der maschinellen Aufarbeitung des Holzes geschuldet, weil bei einigermaßen

ansprechenden Holzpreisen in kürzester Zeit über das Schadholz hinaus gesamte Waldbestände gepflegt bzw. genutzt werden. Dadurch erhöht sich der Holzanfall insgesamt und es kommt auch sehr viel Holz gleichzeitig auf den Markt.

Waldverband konnte Holzpreis stabilisieren

Die lokalen Abnehmer können sodann oftmals das gesamte Holz nicht übernehmen und so hat auch der Waldverband Salzburg begonnen, größere Partien auf Waggonen zu verladen und in jene Gebiete zu transportieren, wo kein Schadholzanfall zu verzeichnen war. Dadurch konnten die Mengen einigermaßen zeitgerecht abgefahren werden. Es ist aber doch immer eine große Herausforderung zu entscheiden, wann mit diesen Transporten begonnen werden soll, denn wie viel Holz im Bauernwald tatsächlich anfällt, ist in vielen Bereichen unvorhersehbar. Durch diesen Mengenausgleich über größere Entfernungen konnte lokal der Holzpreis einigermaßen stabilisiert werden. Mitgeholfen hat mittlerweile sicher auch die Witterung, die die Entwicklung der Borkenkäfer in vielen Gebieten doch recht stark gebremst hat. Wenn auch in diesem Jahr der früheste Schwärmzeitpunkt des Borkenkäfers bereits mit Ende März zu verzeichnen war, so hat doch der anschließende Kälteeinbruch im April und Mai und die anhaltende Regenperiode im Juni, die Käferentwicklung enorm

gebremst. Gleichzeitig wurde der Wald mit übermäßigen Niederschlägen so gut versorgt, dass die Bäume eine entsprechende Abwehrkraft gegen die Borkenkäfer aufbauen konnten.

Wetter beeinflusst Forstwirtschaft stark

Betrachtet man das gesamte Klimamonitoring für Österreich, so sind aber doch einige Parameter besonders auffällig. Im ersten Halbjahr hat österreichweit die Durchschnittstemperatur zum Vergleichszeitraum 1961 bis 1990 um 3,6°C zugenommen. Bedenkt man, dass eine Erhöhung der Durchschnittstemperatur um 1°C einer Seehöhenzunahme von ca. 300 m entspricht, wird augenscheinlich, wie sehr sich das Klima ändert und 3,6 Grad bedeuten die enorme Verschiebung der Klimazone um 1.000 m Seehöhe. Die Temperaturen sind aber immer auch im Zusammenhang mit Niederschlag zu sehen. Im ersten Halbjahr hat österreichweit im Vergleich zum Bezugszeitraum 1961 bis 1990 der Niederschlag um 20 % mehr betragen, wobei insbesondere der Süden Österreichs eine Niederschlagserhöhung von mehr als 50 % hatte. Mit diesen klimatologischen Werten sollte sich eigentlich auch die Borkenkäferschadholzsituation im Süden von Österreich wesentlich verbessern.

Versöhnlich endet das erste Halbjahr insofern als die Tendenz zumindest am Sägerundholzmarkt in eine positive

Richtung dreht. Die Aufnahmefähigkeit des Marktes beginnt sich wieder zu verbessern. Die Einschlagstätigkeit geht zurück und so wird vielleicht auch Industrieholz wieder gefragt sein. Unter Druck bleiben wird den Sommer und Herbst über sicher Energieholz, das wegen des geringen Verbrauches im Winter derzeit auf volle Lager trifft. Hier wird es sicher erforderlich sein, Zwischenlager aufzubauen, die im Winter bei besserer Marktlage aufgelöst werden können. Am gesamten Holzmarkt zeigt sich immer wieder, wie sehr die Forstwirtschaft vom Wetter abhängig ist. Einen großen Teil des betriebswirtschaftlichen Erfolges der Land- und Forstwirtschaft bestimmt eben das Wetter. Dennoch sollte aber nicht vergessen werden, dass ein beträchtlicher Teil des Ertrages schon durch entsprechende waldbauliche Pflegemaßnahmen gestaltet werden kann. Tatsächlich gestaltet werden können aber nur junge Waldbestände und so sollte es auch das Ziel sein, frühzeitig den Wald in jugendliche Stadien zu bringen.



Dipl.-Ing. Franz Lanschützer
Forstdirektor LK Salzburg
Geschäftsführer Waldverband Salzburg



Holzmarktbericht Salzburg

Holzpreise, netto frei Straße: Juli 2024

Sägerundholz €/FMO	netto	incl. 13% MwSt.
FI ABC 15 - 19 cm	70 - 75	80 - 90
FI ABC 20 cm +	93 - 103	105 - 116
FI CX 20 cm +	65 - 75	73 - 90
Industrieholz €/FMO	netto	incl. 13% MwSt.
FI/TA Faserholz	37 - 42	42 - 47
LH Faserholz	55 - 60	62 - 68
Waldhackgut €/SRM	netto	incl. 13% MwSt.
Weich	6 - 11	7 - 12
Hart	10 - 15	13 - 17
Astmaterial	3 - 7	4 - 8
Scheitholz €/RMM	netto	incl. 13% MwSt.
Weich	80 - 90	90 - 100
Hart	105 - 115	120 - 130

Neuer Waldhelfer in Abersee



Johannes Rieger übernimmt von Josef Eisl die Agenden des Waldverbandes. Fotos (2): Bruckmüller

ELISABETH BRUCKMÜLLER

Vor 23 Jahren wurde Josef Eisl, Kloiberbauer aus Abersee, als Waldhelfer für die Region St. Gilgen/Abersee bestellt. Seinen forstlichen Start legte er bereits im Jahr 1982 mit dem Forstfacharbeiter hin und absolvierte im Jahr 1989 den ersten Salzburgkurs zum Meister der Forstwirtschaft. In der arbeitsreichen Zeit danach sammelte er viel Erfahrung und Wissen bei Lohn- und Akkordarbeiten im Forstbereich und durch die Übernahme des elterlichen Hofes in St. Gilgen. Er ist nicht nur als Führungskraft in örtlichen Vereinen wie bei den Aberseer Schützen aktiv, sondern gilt auch als Kopf und

unterstützendes Mitglied vieler forstlicher und bäuerlicher Gemeinschaften. So leitet er beispielsweise das Heizwerk in St. Gilgen und war maßgeblich an dessen Aufbau sowie der Gründung des Heizwerkes in Strobl beteiligt. Zudem vertritt er die Einforstungs-genossenschaft in St. Gilgen als Obmann und setzt sich als Vorsitzender der Gemeindejagdkommission für die Grundeigentümer ein. Als zusätzliche ehrenamtliche Tätigkeit war er 25 Jahre in der Gemeinde tätig und durfte fünf Jahre davon das Amt des Vizebürgermeisters bekleiden. Trotz allem überwiegt für ihn aber seit jeher das Interesse an Wald und Holz deshalb übernahm er im Jahr 2001 die Aufgabe als Waldhelfer

beim Waldverband Salzburg. Ursprünglich eingestellt als Unterstützung im Einsatzgebiet von Waldhelfer Hermann Weiß, baute er sich schnell seinen eigenen Kundenstamm auf. Neben der Führung seines landwirtschaftlichen Betriebes, hat er die anspruchsvolle Tätigkeit als Waldhelfer sehr gut gemeistert. Die Zusammenarbeit mit unterschiedlichsten Charakteren hat ihn als Funktionär und als Waldhelfer erfüllt aber in den letzten Jahren auch sehr gefordert. Besonders schätzt er die vielen schönen Begegnungen während seiner Tätigkeit. Nach 23 Jahren als Waldhelfer sieht Josef Eisl nun die Zeit für eine Übergabe gekommen. Daher wird in Zukunft Johannes Rieger die Betreuung der

Waldbesitzer im Raum St. Gilgen/Abersee übernehmen. (Tel.: 0664/8990261, E-Mail: jo.rieger@gmx.at). Johannes Rieger absolvierte 2014 den Forstfacharbeiter und legte vor kurzem die Prüfung zum Forstwirtschaftsmeister ab. Die Liebe zum Holz hat sein Großvater in ihm entfacht, welcher im Salzkammergut bereits als Holzmesser tätig war. Durch die landwirtschaftliche Betriebsführung und als Waldbesitzer, sowie der langen Bekanntschaft mit Josef Eisl, weiß er die Waldhelfertätigkeit gut einzuschätzen. Der Waldverband Salzburg möchte sich bei Josef Eisl für die jahrelange Tätigkeit bedanken und freut sich auf die zukünftige Zusammenarbeit mit Johannes Rieger.



Johannes Rieger wird den Raum St. Gilgen/Abersee betreuen.



Fotos: Mooslechner

EU-Politik läutet Wende für die Grundeigentümer ein

DIPL.-ING. GREGOR GRILL

Während Ministerin Gewessler die Zustimmung zum EU-Renaturierungsgesetz als historischen Erfolg für die Natur feiert, stellen sich mehr Fragen zum neuen Gesetz, als Antworten gegeben werden können. Abgesehen vom Verfassungsbruch, den eine Ministerin laut einer aktuellen Umfrage aus Sicht von rund 2/3 der Bevölkerung nie begehen darf, sind ernste Sorgenfalten bei den bäuerlichen Familien aufgetreten, was denn da kommen mag.

Eigentum und Wertschöpfung schwer unter Druck

Eines ist mittlerweile klar: Es geht wohl nicht mehr vordergründig um den Inhalt von konkreten Vorhaben selbst, sondern um einen Klassen- oder Kulturkampf, den Gruppen links der Mitte ausgerufen haben. Der Mensch soll sich zunehmend zurückziehen aus einer geschundenen Natur, seine Bedürfnisse sollen in der Reihenfolge vor Natur und Artenschutz zurücktreten. Wenn man den Blick über den Globus schweifen lässt, kann man diese Position in konkreten Anlassfällen, wo gnadenlose

Ausbeutung der natürlichen Lebensgrundlagen passiert, nachvollziehen. Aber trifft das auch auf Österreich zu? Für Österreich kann man sagen, dass die Lebensgrundlagen in der Kulturlandschaft durchaus in einem guten Zustand sind. Eine Studie zur Situation der Insektenwelt in Österreich aus 2023 hat ergeben, dass die Masse an Insekten und die Artenzahlen in den letzten 30 Jahren nicht zurückgegangen sind, allerdings hat sich die Zusammensetzung der Arten hin zu wärmeliebenden Arten zu Lasten kälteangepasster Arten verändert. Der Klimawandel ist Hauptfaktor für diese Veränderung. Dass so eine Studie nicht in den allgemeinen Tenor von naturschutz-affinen Gruppen passt, ist klar. Deshalb kritisieren vom Bundesminister abwärts auch alle betroffenen Gruppen, dass pauschale Konzepte für 27 Mitgliedsstaaten wohl nicht das Mittel der Wahl sein können. Dass man Projekte umsetzen soll und kann, die Zustände für Arten und Lebensräume verbessern, steht nicht zur Diskussion, das haben bäuerliche Betriebe oft bewiesen. Allerdings etwas mit Zwang umsetzen zu müssen, ist für Grundeigentümer immer ein No-Go. Das wissen auch die Generaldirektion Umwelt

in der Kommission und NGOs, deshalb wurden die Vertreter der Grundeigentümer erst gar nicht miteinbezogen – Gegenmeinungen unerwünscht.

EUDR und NRL als Damoklesschwert

Grundsätzlich sind es neben der GAP zwei Vorhaben des Green Deal, die massive Auswirkungen auf bäuerliche Betriebe haben werden. Die EU-Entwaldungsverordnung, die Ende 2024 in Kraft tritt, betrifft bekanntermaßen nicht nur Importe in die EU – wofür diese Regelung ursprünglich zum Schutz des Regenwaldes entworfen wurde – sondern alle Betriebe, die z.B. Holz, Rindfleisch oder Soja in der EU und Österreich produzieren und in Verkehr bringen (Verkauf). Insbesondere die online-Registrierung und die Eingabe von GPS-Daten, wo z.B. die Holznutzungen stattfinden, ist völlig unzumutbar. Das gilt noch viel mehr für Produzenten von z.B. Kaffee in Ländern wie Äthiopien. 85 % der Bevölkerung haben keine Internetverbindung, die man für die Registrierung braucht und mehr als 50 % der Bevölkerung können nicht lesen und schreiben. Einer der größten

Kaffeeimporteure Europas hat sich deshalb kürzlich von seiner jahrzehntelangen Zusammenarbeit mit fair bezahlten Kooperativen von Kleinbauern verabschiedet. Das Renaturierungsgesetz stellt den vorläufigen Höhepunkt dar. Rund 20 % der Flächen in Österreich müssen naturnah werden, das bedeutet eine Extensivierung. Der gesamte Wald in Österreich muss „zufriedenstellende Werte“ an Totholz, Kohlenstoffspeicherung oder Baumartenmischung und -struktur erreichen. Zusätzlich müssen alle geschädigten Ökosysteme, die in einem schlechten Erhaltungszustand sind, in Etappen bis 2050 wiederhergestellt sein.

Allen, die nun von Freiwilligkeit und großen Spielräumen reden, die das Gesetz vorsieht, sei ein zentraler Ansatz aus dem Gesetz zitiert: „Die Mitgliedsstaaten ergreifen die Wiederherstellungsmaßnahmen, die erforderlich sind, um...“. Diese Bestimmungen sind verbunden mit den Zielen der VO verbindlich umzusetzen, Punkt! Wenn das Gesetz Gültigkeit erlangt, was angesichts der Nichtigkeitsbeschwerde vor dem EUGH abzuwarten bleibt, stellt sich die Frage, wo welche Gebiete und Lebensräume wiederherzustellen sind. Damit

wurde „die Katze im Sack gekauft“. In den nächsten zwei Jahren sind nationale Wiederherstellungspläne zu erstellen, die sicherstellen sollen, dass die gesetzten Ziele bis 2050 erreicht werden. Woher das Geld für all diese Maßnahmen kommt, ist tatsächlich völlig ungeklärt. Dass man in den Verhandlungen zur nächsten GAP vor der Herausforderung steht, dass die Ziele der Renaturierungsmaßnahmen landwirtschaftlicher Förderprogramme nicht entgegenstehen dürfen.

Was passiert weiter?

Die Waldverbände haben insbesondere bei der EUDR massiven Widerstand aufgebaut. Eine europaweite Petition wurde aufgelegt, die dieser Tage mit mehr als 37.000 Unterschriften zu Ende gegangen ist und bewirkt hat, dass sich unter Führung von Bundesminister Totschnig die Landwirtschaft- und Forstminister von 21 Mitgliedsstaaten gegen die aktuelle Umsetzung ausgesprochen haben und Veränderungen insbesondere für Länder fordern, wo wie in Österreich kein Entwaldungsrisiko besteht.

Im Juli wird eine österreichische Delegation EU-Parlamentarier in Brüssel

Eines ist klar, das Eigentum und die Wertschöpfung kommen stark unter Druck.

Die Waldverbände haben insbesondere bei der EUDR massiven Widerstand aufgebaut. Eine europaweite Petition wurde aufgelegt, die dieser Tage mit mehr als 37.000 Unterschriften zu Ende gegangen ist und bewirkt hat, dass sich unter Führung von Bundesminister Totschnig die Landwirtschaft- und Forstminister von 21 Mitgliedsstaaten gegen die aktuelle Umsetzung ausgesprochen haben und Veränderungen insbesondere für Länder fordern, wo wie in Österreich kein Entwaldungsrisiko besteht.

treffen und neben den Unterschriften auch eine Eingabe beim Petitionsausschuss des Europäischen Parlamentes machen, um grobe Verwerfungen in den Lieferketten für Holz und Holzprodukte abzuwenden.

Wenn eine neue EU-Kommission im Amt ist, wird es weitere Gespräche auf allen Ebenen geben. Wie sich das Renaturierungsgesetz weiterentwickelt, hängt auch von der Position der Bundesländer ab. Es wird entscheidend sein, wer den Prozess maßgeblich beeinflusst, bleibt es am Ende doch Zuständigkeit der Bundesländer.



Mit einer spektakulären Greifvogelvorführung wurden die Kinder belohnt. Baumarten zu erkennen, galt es bei der Station der Landwirtschaftskammer.



Waldchampions ausgezeichnet

Auf der Burg Hohenwerfen wurden am 2. Juli 2024 die Salzburger Waldchampions gekürt. Die Sieger wurden im Vorfeld bei den Walddagen im Pinzgau, Lungau und Pongau ermittelt.

DIPL.-ING. ALEXANDER ZOBL

Seit neun Jahren findet der Salzburger Waldchampion statt. Das EU-kofinanzierte Projekt des Landes Salzburg richtet sich dabei im Speziellen an die Klassen der 5. und 6. Schulstufe. Ziel des Wettbewerbs ist es, die Begeisterung für den Wald mit seinen vielfältigen Leistungen und Wirkungen bei den Kindern zu wecken. Dazu sollten Schüler, Förster, Jäger und Waldpädagogen einen Vormittag gemeinsam im Wald verbringen. Denn im Wald können die vielfältigen Funktionen und Zusammenhänge in der Natur spielerisch aber auch die Waldarbeit praxisnah vermittelt werden.

Heuer in der südlichen Hälfte des Landes

Zur Ermittlung der Siegerklassen wurden im Vorfeld im Pinzgau, im Pongau und im Lungau Bezirkswalddtage durchgeführt. Dabei wurden im Wald von Forstleuten betreute Stationen vorbereitet. Mit den zur Verfügung gestellten Unterlagen konnten und sollten sich

die angemeldeten Schulklassen im Vorfeld vorbereiten. Bei den Stationen selbst wurde mit den Instrumenten der Waldpädagogik ein abwechslungsreiches Programm gestaltet. Hier sollen die Kinder aktiv eingebunden werden, indem sie Aufgabenstellungen selbstständig bzw. unter Anleitung lösen. Neben Wissen erforderte dies auch oft Geschicklichkeit und die Kunst, Übungen als Team zu bewältigen. Neben diesen Voraussetzungen fand auch der persönliche Einsatz Eingang in die Bewertung zur Ermittlung der Waldchampions.

Gelebte Kooperation

Rund 900 Schüler von Mittelschulen und Gymnasien folgten der Einladung zur Teilnahme am Salzburger Waldchampion. Bei insgesamt 40 Schulklassen an drei Tagen braucht es dabei natürlich viele helfende Hände. Neben der Landesforstdirektion zählten die Landwirtschaftskammer, die Österreichischen Bundesforste, der Waldverband, proHolz Salzburg, die Bayerischen Saalforste, die Wildbach- und Lawinenverbauung, die Landschaftliche

Forstverwaltung und die Salzburger Jägerschaft zu den Mitwirkenden.

Siegerehrung

Im Pongau gewann unter zwölf Schulklassen die 1a der Mittelschule Schwarzach. Die 1b der Mittelschule Bramberg erreichte im Pinzgau Platz eins unter 18 Schulklassen. Im Lungau nahmen zehn Klassen am Waldchampion teil. Hier reüssierte die 1b der Mittelschule Mariapfarr. Alle drei Bezirkssieger wurden in der letzten Schulwoche nach Werfen eingeladen. Nach einer Führung durch den Landesforstgarten ging es auf die Burg zur Siegerehrung. Nach der darauf anschließenden Greifvogelvorführung wurden die Kinder noch verköstigt. So konnten sie gestärkt die Heimreise antreten.



Die Kinder für den Wald zu begeistern, steht an erster Stelle beim Waldchampion. Fotos (3): Zobl



Anlässlich der Unterzeichnung der Petition für eine selbstbestimmte Waldwirtschaft gratulierten Obmann Rudolf Rosenstatter und GF Martin Höbarth Herrn BM Norbert Totschnig zum 50. Geburtstag und überreichten ihm einen Holzklopfen Forsthelm.

Foto: WV Salzburg

Unser Wald in unseren Händen

MITTE Februar haben wir in einem offenen Brief an Frau Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen unseren Unmut über die Entwicklung im Green Deal sehr deutlich zu verstehen gegeben. In Auszügen heißt es darin:

[...] Wir haben Ihren Vorschlag für den Europäischen Green Deal im Jahr 2019 sehr begrüßt. [...] adressierten die Ziele des Green Deal grünes, nachhaltiges Wachstum und Wohlstand in Europa auf Basis nachwachsender Ressourcen wie Holz. Heute müssen wir feststellen, dass sich die Ziele des Green Deal [...] sogar Wäldern, Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern in Österreich erheblich Schaden zufügen. [...] Diese Rechtsakte der EU sind nicht nur Ausdruck von großem Misstrauen gegenüber den Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern [...] sehen wir als besonderen Affront, dass Atomkraft und der Einsatz von Erdgas ohne irgendwelcher Auflagen als „grün“ deklariert werden, die Produktion und

Verwendung von nachhaltig erzeugter Biomasse jedoch kostenintensive Prüfungen über sich ergehen lassen müssen, um nicht als „Fossil“ gewertet zu werden. [...]

Ende April hat uns ein Antwortschreiben der Europäischen Kommission (EK) per E-Mail erreicht. Herr Delgado Rosa ist der höchste für Biodiversität zuständige EU-Beamte, der in seinem Direktorat viele der für uns relevanten Rechtsakte (mit-)erarbeitet. Alle Schreiben finden Sie auf www.waldverband.at zur gefälligen Nachlese samt Arbeitsübersetzung des englischen Originalschreibens. Insgesamt

spiegeln sich jedoch leider die Vorurteile und ideologischen Ansichten der EK im Brief wider.

Umso wichtiger war es, dass wir gemeinsam unsere Stimme erhoben und ein deutliches Zeichen an die Politik

hierzulande und in Brüssel geschickt haben. Dank gilt allen den über 37.000 Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern, die die „Petition für eine selbstbestimmte Waldbewirtschaftung“ tatkräftig unterstützt und damit deutlich gegen den EU-Bürokratie-Tsunami aufgezeigt haben. Mit dieser Kampagne ist es uns gelungen, ein für uns wichtiges Thema in der Politik zu platzieren und über die Grenzen Österreichs hinaus für Gehör zu sorgen.

Nichtsdestotrotz bereiten wir uns darauf vor, den Holzfluss ab 1. Jänner 2025 auch weiterhin aufrecht zu erhalten. Neben der Umsetzung aller rechtlichen Vorgaben für das Holzgeschäft, erarbeiten wir auch technische und administrative Serviceleistungen, um den Bürokratieaufwand für unsere Mitglieder so gering wie möglich zu halten.

Beste Grüße

Rudolf Rosenstatter



QR-Code scannen oder unter www.waldverband.at unter Top-Themen direkt zu den drei Schriftstücken gelangen.

Freunde und Feinde des Buchdruckers

Die Folge des heftigen und andauernden Borkenkäferbefalls: großflächig geschädigte Fichtenwälder in Südtirol.

Foto: Andrea Stradner

Der Buchdrucker ist ein ökonomisch und ökologisch bedeutender Forstschädling, da dieser großflächig Fichtenwälder befällt und in Folge zum Absterben bringen kann. Auf der Suche nach wirksamen Bekämpfungsmethoden richtet sich nun der Blick auf die Mikroorganismen, mit welchen der Käfer vergesellschaftet ist.

DIE Fichte steht durch den Buchdrucker (*Ips typographus*) unter enormem Druck. Mehrere Windwurf- und Schneedruckerereignisse in den letzten Jahren führten zu einem massenhaften Anstieg der Populationsdichten dieses Käfers im Süden Österreichs, Südtirols und anderen Regionen in Norditalien. Zudem führten zunehmende Trockenheit und steigende Temperaturen aufgrund des Klimawandels in den letzten Jahren zu einer Schwächung der Bäume, was sich in einer reduzierten Resistenz gegen Schädlingsbefall niederschlägt. Zusätzlich profitiert der Buchdrucker von höheren Temperaturen, da er sich dadurch schneller entwickeln und vermehren kann. Dies führte zu den aktuellen Massenvermehrungen. Bisher wurden keine wirksamen Mittel gegen den Buchdrucker gefunden und auch natürliche Fressfeinde können die Populationen nicht nachhaltig reduzieren. Nun rücken die vielfältigen

Mikroorganismen des Käfers, vor allem Bakterien, in den Fokus.

Bakterien des Buchdruckers

Bakterien spielen eine wichtige Rolle in der Biologie von Insekten, wobei sie sowohl negative als auch positive Auswirkungen haben können. Bakterien können als Krankheitserreger oder durch Manipulation des Verhaltens das Überleben des Insekts gefährden. Gleichzeitig sind sie vor allem im Verdauungstrakt unverzichtbare Symbionten, da sie bei der Verdauung des Pflanzenmaterials helfen. Eine gemeinsame Studie unserer Arbeitsgruppe an der Freien Universität Bozen mit Kolleg:innen der Boku Wien und der Universität Padua konnte zeigen, dass das Mikrobiom des Buchdruckers sehr variabel ist. Dabei unterschieden sich nicht nur weit entfernte, sondern auch geographisch nahe Populationen. Allerdings konnten wir zwei

Bakteriengruppen identifizieren, *Erwinia* und *Pseudoxanthomonas*, welche in fast allen Käfern präsent waren. Dies deutet darauf hin, dass sie essenzielle Bakterien des Buchdruckers sind. Zudem gab es einige Bakterien, die in vielen Buchdruckerpopulationen vorkamen, jedoch mit unterschiedlicher Häufigkeit, was uns einen Hinweis auf ihre Rolle während der Massenvermehrungen gibt.

Der Effekt des Mikrobioms auf den Buchdrucker selbst ist noch nicht vollständig geklärt. Einige Bakteriengruppen werden als potenziell schädlich für Insekten angesehen. Ihr tatsächlicher Einfluss auf die Fitness des Käfers ist jedoch noch nicht geklärt. Auf der anderen Seite konnte eine Arbeitsgruppe der Universität Salamanca (Spanien) eine wichtige metabolische Aufgabe im Käferdarm nachweisen. Alle aus dem Darm isolierten Bakterien konnten komplexe Moleküle aufspalten und somit dem Käfer zugänglich machen. Dadurch steht dem

In der Rinde ist das typische Muster der Fraßgänge des Buchdruckers zu erkennen. Foto: L. L. Geiger
Für die Analyse der Mikroorganismen werden die adulten Käfer und die Larven aus der Rinde gesammelt und ins Labor gebracht. Foto: Yuanjie Li

Käfer eine weitere Kohlenstoffquelle zur Verfügung. Von fast größerer Relevanz ist allerdings die zweite Entdeckung der spanischen Kolleg:innen. Über 80 % der isolierten Bakterien hatten eine anti-fungizide Wirkung gegen mindestens eine pathogene Pilzart. Diese Bakterien kamen am häufigsten in den Larven vor, was bedeutet, dass diese am besten gegen entomopathogene Pilze geschützt waren. Der positive metabolische Effekt war hingegen in adulten Käfern am größten.

Einfluss des Mikrobioms

Im Verlauf des Lebenszyklus und zwischen nachfolgenden Generationen bleibt die Bakteriengemeinschaft hinsichtlich der vorkommenden Bakterien relativ konstant. Es verändern sich vielmehr die Anteile der einzelnen Gruppen an der Bakteriengemeinschaft, wie Kolleg:innen aus Prag (Tschechien)

herausfinden konnten. Eine wichtige Abweichung gibt es allerdings, wie wir in unserer Studie zeigen konnten: Wir verglichen Käfer, die wir im Sommer und während der Überwinterung gesammelt hatten und konnten einen deutlichen Unterschied in den vorkommenden Bakterien feststellen. Dies deutet auf eine Rolle der Bakterien während der Überwinterung hin. Die genauen Mechanismen sind aber noch ungeklärt.

Die Arbeit der tschechischen Forscher:innen zeigte auch, dass die Zusammensetzung des Mikrobioms größtenteils durch die Umwelt bestimmt wird. Die Bakteriengemeinschaft des Käfers spiegelte die Bakteriengemeinschaft seiner Nahrung, des Bastes wider. Jedoch gibt es auch erste Hinweise für eine aktive Weitergabe des Mikrobioms von der Mutter an ihre Nachkommen. Kolleg:innen aus Jena (Deutschland) konnten dokumentieren, wie ein Borkenkäferweibchen nach der Eiablage diese mit vorgekaueter Rinde bedeckt. Dadurch kommen die Eier in Kontakt mit dem mütterlichen Speichel, wodurch eine Übertragung ihrer Bakterien an die Larven möglich wird. Dies zeigt, dass das Weibchen aktiv Bakterien auf die Nachkommen überträgt, was unsere Hypothese über die Bedeutung von Bakterien in der Ökologie des Buchdruckers bestätigt. Weitere Forschung ist notwendig, um die ökologischen Auswirkungen dieser Bakterienweitergabe zu untersuchen. Möglicherweise führt diese zu einer noch engeren Gemeinschaft zwischen Bakterien und Buchdruckern und einer höheren Fitness des Käfers.

Pilze, Milben, Nematoden

Der Buchdrucker ist nicht nur mit Bakterien, sondern auch mit zahlreichen Bläupilzen, die das Holz verfärben, vergesellschaftet. Etwa 40 verschiedene Arten dieser ophiostomatoiden Pilze wurden in Europa nachgewiesen. Dabei ist die Pilzgemeinschaft des Käfers je nach Standort variabel. Käfer und Pilz können selbständig leben, allerdings bietet die Gemeinschaft für beide Akteure Vorteile. Da die Pilze selbst nicht durch die Rinde wachsen können, sind sie auf Käfer angewiesen, um ins Phloem zu gelangen. Einige Pilzarten haben dafür klebrige Sporen entwickelt, die auf dem Käfer haften und so bei dessen Ausflug zu neuen Bäumen transportiert werden. Gleichzeitig gelingt

es dem Buchdrucker gesunde Bäume einfacher zu überwältigen, wenn sie von Pilzen befallen werden. Die Pilze schwächen die Abwehrreaktion der Bäume, indem sie Abwehrsubstanzen unschädlich machen, Nekrosen auslösen und die Reserven des Baumes auslaugen. Der Baum hat schließlich zu wenige Ressourcen, um sich gegen den simultanen Pilz- und Käferbefall zu wehren. Dieser Effekt ist besonders stark, wenn die Bäume unter Trockenstress leiden, wie Kolleg:innen der Boku Wien zeigen konnten. Nach erfolgreicher Besiedlung wachsen die Pilze bis ins Bauminnere, von wo aus sie Nährstoffe zurück ins Phloem transportieren. Dadurch werden diese den Larven und adulten Käfern zugänglich gemacht. Zudem sind die Pilze möglicherweise eine zusätzliche Quelle von Aminosäuren und Vitaminen. In unserem aktuellen Projekt untersuchen wir die Rolle von Pilzen in der derzeitigen Massenvermehrung in Süd- und Osttirol.

In unseren Untersuchungen konnten wir auch eine Vielzahl von Fadenwürmern (Nematoden) und Milben finden, die mit dem Buchdrucker assoziiert sind. Es ist wenig erforscht, ob das Zusammenleben für den Käfer einen Vorteil oder Nachteil bietet. In einer neuen Studie unserer Arbeitsgruppe wollen wir die Zusammensetzung dieser Organismen und deren Rolle in der Entwicklung des Buchdruckers genauer erforschen.

Über das Zusammenspiel all dieser Arten ist noch wenig bekannt, es wird aber deutlich, dass diese sich gegenseitig stark beeinflussen. Verstehen wir dieses Wechselspiel besser, könnten sich dadurch neue Möglichkeiten für Forstschutzmaßnahmen gegen den Buchdrucker ergeben.

Kontakt

Veronika Rau

Hannes Schuler

Kompetenzzentrum für Pflanzengesundheit, Freie Universität Bozen

Martin Schebeck

Christian Stauffer

Institut für Forstentomologie, Forstpathologie und Forstschutz, Boku University, Wien

Holzverfügbarkeit in Österreich



Foto: BFW

Eine Holzverfügbarkeitsstudie, die das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) im Auftrag der Kooperationsplattform Forst Holz Papier erstellt hat, zeigt, dass nur mit einer aktiven und zuwachsoptimierten Waldbewirtschaftung das nachhaltige Holznutzungspotenzial in Österreichs Wäldern erhalten werden kann.

GENERELL muss der Wald immer vor Übernutzung geschützt werden, weshalb in der Forstwirtschaft vor mehr als 300 Jahren, genauer gesagt 1713, das Prinzip der Nachhaltigkeit eingeführt wurde. Kein anderer relevanter Wirtschaftszweig hat sich über Jahrhunderte so vorausschauend verhalten. Ein Kriterium der nachhaltigen Waldbewirtschaftung ist es, langfristig nicht mehr Holz aus dem Wald zu entnehmen als nachwächst. Laut Österreichischer Waldinventur (ÖWI 2016/21) werden im österreichischen Wald nur 89 Prozent des Zuwachses geerntet.

In den letzten Jahrzehnten wurde Nachhaltigkeit immer umfassender definiert: Die ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Leistungen des Waldes sollen auf lokaler und nationaler Ebene gegenwärtig und langfristig in der Zukunft erbracht werden. Vor allem die Klima- und Biodiversitätskrise zeigt den Menschen zusätzlich die Bedeutung der Nachhaltigkeit auf. Die rasch fortschreitende Klimaerwärmung stellt die nachhaltige Waldwirtschaft vor besondere Herausforderungen.

Immer öfter steht eine zentrale Frage

im Raum: Wird es auch in Zukunft genug Holz geben? Um diese Frage zu beantworten, untersuchte das BFW im Rahmen der Studie „Holzverfügbarkeit in Österreich“ das jährlich nachhaltige Nutzungspotenzial des österreichischen Waldes für die nächsten zehn Jahre. Die Studie basiert auf Simulationsrechnungen (vier Szenarien), den Auswertungen der Österreichischen Waldinventur (ÖWI) 2016/21 und der Einschätzung von Expert:innen.

Insgesamt standen für die Studie 7.964 ÖWI-Probestflächen zur Verfügung, die eine Ertragswaldfläche von rund 3.362.000 Hektar und einen Holzvorrat von rund 1,18 Mrd. Vorratsfestmetern repräsentieren. Die Berechnung der Szenarien wurde mit dem einzelbaumorientierten, klimasensitiven Waldwachstumsmodell CALDIS durchgeführt. Dieses Modell bildet die Bestandsentwicklung über das Wachstum der einzelnen Bäume und nicht wie in den Ertragsfeldern über die Entwicklung von Hektar- und Mittelwerten (Stammzahl, Grundfläche oder Volumen je Hektar bzw. Mitteldurchmesser, Mittelhöhe

oder Oberhöhe) nach.

Das Modell ist deshalb in der Lage, die Auswirkungen einer Vielzahl von waldbaulichen Behandlungsvarianten, Baumarten- und Alterskombinationen zu beschreiben. Es enthält außerdem Teilmodelle, die das natürliche Absterben von Bäumen und den Prozess der Waldverjüngung simulieren.

Das erste Szenario berechnet den zukünftigen Holzvorrat entsprechend dem bisherigen Nutzungsverhalten. Die drei weiteren Szenarien berechnen die Entwicklung unter Berücksichtigung jener Pflegemaßnahmen, die im Rahmen der ÖWI für einen üblichen Planungszeitraum von zehn Jahren ausgezeichnet wurden. Denn die Teams der Waldinventur nehmen hierzu auf den Erhebungspunkten zahlreiche Parameter über den aktuellen Zustand auf und schlagen Maßnahmen wie etwa Durchforstungen vor, um so aus waldbaulicher Sicht die Bestandsentwicklung zu fördern. Die Endnutzung orientiert sich an der Kulmination des durchschnittlichen Gesamtwachses, also der maximalen Wuchsleistung der jeweils standortspezifischen Baumarten

(zuwachsoptimale Varianten).

Im Szenario „wie bisher“ wird die Bewirtschaftungsform der letzten Jahrzehnte fortgesetzt: Es werden weiterhin vorrangig in bringungsgünstigen und damit zuwachsstärkeren Gebieten die Bäume genutzt, während in schwer zugänglichen Lagen Altholzbestände aufgebaut werden. Bei Letzteren handelt es sich im Durchschnitt auch um zuwachsschwächere Lagen. Dies hat zur Folge, dass der Vorrat bis 2032 geringfügig abnimmt. Unter den künftig zu erwartenden Klimabedingungen ist dies langfristig nicht vorratsnachhaltig.

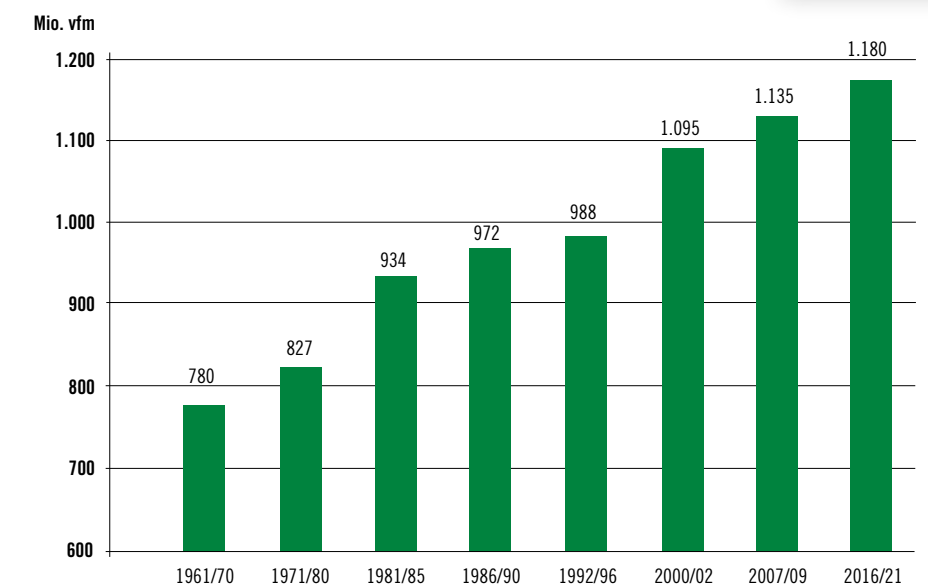
Dieser Entwicklung kann durch eine aktive Anpassung des Bewirtschaftungs- und Nutzungsverhaltens auf Basis forstwissenschaftlicher Erkenntnisse entgegengesteuert werden. Das dient nicht nur dem Vorraterhalt, sondern vor allem auch dem Erhalt der Ökosystemleistungen des Waldes und der Resilienz der Baumarten angesichts der sich verändernden Rahmenbedingungen wie größere Hitze und Trockenheit.

Auf zuwachsoptimierte Waldbewirtschaftung umstellen

Als größter Erfolg in puncto nachhaltiges Nutzungspotenzial stellte sich eine der drei Varianten mit zuwachsoptimierter Waldbewirtschaftung heraus. In diesem Szenario wurden die Endnutzungen immer in den relativ ältesten Beständen durchgeführt und anschließend verjüngt. Diese Vorgangsweise hatte zur Folge, dass Altholzbestände in höheren Lagen, die bereits eine lockere bis lückige Bestandsstruktur aufwiesen, vorrangig genutzt und flächig verjüngt wurden. Andere zuwachsbeeinflussende Maßnahmen, wie die verstärkte Wahl trockenheitsresistenter Baumarten, wurden hierbei noch nicht berücksichtigt.

Das wichtigste Kriterium ist also, dass ein Waldbestand genutzt wird, sobald der durchschnittliche jährliche Zuwachs sein Maximum erreicht hat und dass die genutzten Bestände in weiterer Folge konsequent aufgeforstet und verjüngt werden. Werden diese Schritte gesetzt, dann liegt das jährliche Gesamtnutzungspotenzial aus Österreichs Wäldern für die nächsten zehn Jahre bei maximal 29,6 Mio. Vorratsfestmetern pro Jahr. Im Vergleich zu den Ergebnissen der ÖWI 2016/21 ergibt sich daher ein zusätzliches

Österreichische Waldinventur - Vorratsentwicklung seit 1961



Entwicklung des Holzvorrates in Österreich - In Österreich wird weniger Holz entnommen als nachwächst. Seit der ersten Waldinventur in den 1960er Jahren sind die Holzvorräte im Ertragswald von 780 Mio. Vfm auf 1.173 Mio. Vfm (ÖWI 2016/21) gestiegen. Darin enthalten ist stehendes Totholz mit 33 Mio. Vfm. Der durchschnittliche Vorrat/ha Ertragswaldfläche erhöhte sich von 241 auf 351 Vfm/ha.

Nutzungspotenzial von maximal 3,5 Mio. Vorratsfestmetern pro Jahr, das entspricht rund 2,8 Mio. Erntefestmetern pro Jahr.

Genug Holz auch künftig verfügbar

Das Ergebnis der Studie zeigt: Die Verfügbarkeit von Holz ist auch in Zukunft gesichert. Voraussetzung dafür ist eine flexible, an die künftig zu erwartenden Klimabedingungen angepasste Bewirtschaftung des Waldes. Für eine klimaresiliente und zuwachsoptimierte Entwicklung wird beispielsweise die gezielte Durchforstung zur Bestandesstabilisierung sowie die Nutzung der Altholzbestände zum Zeitpunkt der DGZ-Kulmination bei gleichzeitig gesetzten Verjüngungsmaßnahmen genannt. Es wird außerdem betont, dass sich die Frage der Verfügbarkeit nicht allein am Holzvorrat orientiert. Potenziale für die Zukunft müssen auch außerhalb des Waldes – durch innovative, langlebige Holzprodukte und den effizienteren Einsatz des Rohstoffs Holz – gefunden werden. Wie auch bei der Weltklimakonferenz im Dezember 2023 diskutiert, muss die Menschheit aus der Verwendung von fossilen Rohstoffen aussteigen, um die

Klimaveränderungen einzudämmen. Hierbei spielen nachwachsende Rohstoffe eine ganz wichtige Rolle, Holz trägt einen besonderen Teil dazu bei.

Die Nutzung von Holz zeigt auch, dass vor allem die dadurch mögliche Substitution von fossilen Stoffen die Treibhausgasbilanz entscheidend verbessert. Diese Überlegungen standen bereits im Jahr 2013 am Anfang einer ersten Studie, mit der die Kooperationsplattform Forst Holz Papier das BFW beauftragte. Angesichts neuerer Entwicklungen und der Ergebnisse der ÖWI 2016/21 wurde mit dieser Studie die Holzverfügbarkeit in Österreich neu berechnet. Die langfristigen Auswirkungen von Klimaänderungen und Waldbewirtschaftung werden im derzeit laufenden Projekt CareForNetZero analysiert. Die Ergebnisse sind Ende 2024 zu erwarten.

Dipl.-Ing. Alexandra Freudenschuß,
Priv.-Doz. Dr. Thomas Ledermann, BFW

Literaturtipp

Alexandra Freudenschuß et al.: Endbericht „Holzverfügbarkeit in Österreich“, Wien 2023. Erhältlich bei der Kooperationsplattform Forst Holz Papier, office@forstholzpapier.at

Sommerzeit ist Kulturpflegezeit

Waldhelfer Martin Danner (Mitte) mit seinem Team im Kulturpflegeeinsatz.

Traditionellerweise wird die Sommerzeit im Bauernwald für Kulturpflegearbeiten und Stammzahlreduktionen genutzt. Gerade diese „ersten“ Pflegeeingriffe in einen Bestand sind von enormer Wichtigkeit. Besonders in diesem frühen Bestandsalter kann und muss man den Bäumen entsprechend helfen, um einen entscheidenden Lenkungseffekt im Hinblick auf Baumartenverteilung, Stabilität, Vitalität und Wuchskraft der Jungbestände zu erzielen.

MAG. ROLAND HINTERBERGER

Das vergangene Frühjahr und der beginnende Sommer waren nach einer kurzen trockenen und heißen Phase Anfang April geprägt von sehr niederschlagsreichen Perioden. Im Volksmund wird diese Wetterlage auch als „wochsad's (= wachsendes) Wetter“ bezeichnet. Die Niederschläge führten zu einer sehr guten Wasserversorgung unserer Wälder, welche sich nicht nur auf das Wachstum sondern auch auf die Vitalität der Bestände positiv auswirkte. Ausreichend wasserversorgte Wälder wachsen gut und sind auch widerstandsfähiger gegen biotische Schadfaktoren wie beispielsweise den Borkenkäfer. Aber wie heißt das alte Sprichwort: „Kein Vorteil ohne Nachteil“, denn auch die Begleitvegetation auf den Aufforstungs- und

Naturverjüngungsflächen wächst dementsprechend schnell und gut. Aus diesem Grund widmen wir die nachfolgende Reportage dem Thema Kulturpflege, da sich jetzt schon zeigt, dass die zu pflegenden Waldflächen heuer deutlich früher dran sind als in den vergangenen Jahren. Für den folgenden Bericht durften wir das Forstservice Danner aus Sarleinsbach im Mühlviertel bei seiner täglichen Arbeit in Sachen Waldpflege begleiten.

Kurzvorstellung Forstservice Danner: Das Forstservice Danner wurde 2015 von unserem Waldhelfer Forstfacharbeiter Martin Danner gegründet. Das Forstservice Danner ist seit mittlerweile neun Jahren mit seinen beiden Mitarbeitern Stefan Mairhofer und Florian Altenhofer in den Bereichen motormanuelle Schlägerung – unter anderem auch

in schwierigem Gelände – und Rückung mittels Seilwinde und Rückewagen tätig. Darüber hinaus werden auch Harvestereinsätze entsprechend geplant, organisiert und auch kontrolliert. Aufforstungsarbeiten, Kulturpflege, Stammzahlreduktionen, Durchforstungen, etc. zählen ebenfalls zum Standardrepertoire. Ein weiteres Standbein des Forstservice Danner ist auch die „Waldbetreuung“, also eine gesamtheitliche Betreuung von „fremden“ Wäldern. Aktuell kümmert sich das Team von Martin Danner um rund 150 Hektar Wald von verschiedenen örtlichen Waldbesitzer:innen. In seiner Funktion als Waldhelfer ist Martin Danner für die Betreuung der Mitglieder in den Gemeinden Hofkirchen im Mühlkreis, Oberkappel, Pfarrkirchen im Mühlkreis, Neustift im Mühlkreis und Teilen von Sarleinsbach zuständig.

Lieber Martin, Sommerzeit ist Kulturpflegezeit titelt diese Reportage. Wie sieht es heuer aus? Gibt es aufgrund der Niederschläge einen erhöhten Pflegebedarf?

DANNER Aktuell sind wir schon mit-tendrin in der Kulturpflegesaison. Unsere Freischneider sind sozusagen im Dauereinsatz (*schmunzelt*). In einem Normaljahr sind die Aufforstungsflächen zweimal in der Saison freizuschneiden. Im heurigen Jahr sind wir mit dem ersten Turnus aufgrund der Witterung circa drei bis vier Wochen früher dran. Es kann daher durchaus sein, dass wir heuer ein drittes Mal auf derselben Fläche freischneiden müssen.

Welchen Stellenwert hat die Kulturpflege, wie hat sich dieser in den letzten Jahren entwickelt?

DANNER Aus meiner Sicht ist die Kulturpflege und auch die Stammzahlreduktion auf Naturverjüngungsflächen eine der wichtigsten waldbaulichen Maßnahmen, um die Bestände entsprechend zu pflegen und klimafit zu machen. In den letzten Jahren mussten in unserem Bereich auch viele Waldflächen in der Folge von Schadereignissen (Borkenkäfer und Sturmschäden) aufgeforstet werden. Ich bin der Meinung, dass ich nach der Aufforstung auch unbedingt den zweiten Schritt, nämlich die Kulturpflegemaßnahmen setzen muss. Frei nach dem Motto: Wer A sagt, muss auch B sagen. Vernachlässige ich die Kulturpflege oder verzichte ich auf die Stammzahlreduktion, dann produziere ich, überspitzt gesagt, nur „Brennholz“ auf meinem hochwertigen Waldboden. Generell kann gesagt werden, dass wir auf jenen Flächen, welche wir aufforsten, auch in weiterer Folge die Kulturpflege übernehmen. Auf unseren Betreuungsflächen forcieren wir auch die Stammzahlreduktion. Dies wird auch aufgrund der vorherrschenden Fördermöglichkeiten gut angenommen. Hier ist jedenfalls eine Steigerung zu bemerken.

Stichwort Förderung: Wie werden die aktuell guten Fördermöglichkeiten aus dem Waldfonds auf der Fläche angenommen. Merkt man hier eine Veränderung?

DANNER Die Förderungen aus dem Waldfonds sind bei uns auf der Fläche

angekommen und werden immer mehr angenommen. Gerade der sogenannte „Pflegeeuro“ wird eigentlich fast immer gleich mit der Aufforstung mitbeantragt und auch die Pflege entsprechend umgesetzt. Darüber hinaus wird auch die Förderung bei der Stammzahlreduktion in Abstimmung mit der Bezirksforstbehörde immer öfter in Anspruch genommen. Insgesamt steigern die Fördermöglichkeiten aus dem Waldfonds die Pflegemaßnahmen im Kleinwald. Das ist ein wichtiger und guter Schritt in Richtung klimafitte Wälder. In meiner Funktion als Waldhelfer berate ich die Waldbesitzer auch gerne und eingehend über die Fördermöglichkeiten auf ihrer Waldfläche. Dort wo es nötig ist, unterstütze ich die Waldbesitzer auch bei der Abwicklung.

Martin, hast du abschließend noch Tipps zum Thema Waldpflege und Stammzahlreduktion für unsere Waldbesitzer:innen?

DANNER Praxistipp: Wir verwenden auf den von uns aufgeforsteten Flächen Markierstäbe, da diese das Auffinden der Forstpflanzen im Zuge des Ausmähens wesentlich erleichtern und somit eine höhere Schlagkraft bei der Pflege erreicht werden kann. Darüber hinaus reduziert sich auch das Risiko, unsichtlich Forstpflanzen abzumähen. Verzichtet man auf die Markierstäbe, wird aus meiner Sicht an der falschen Stelle gespart.

In den letzten Jahren haben wir gemerkt, dass es eine Verschiebung hin in Richtung Dienstleistung gibt. Auch der angesprochene „Pflegeeuro“ trägt dazu bei, dass sich immer mehr Waldbesitzer die Kulturpflegearbeiten und Stammzahlreduktionen von uns machen lassen. In einem normalen Jahr sind wir von Juni bis Ende August in der Kulturpflege tätig. Je nach Vegetation und Geländeform kann man sagen, dass zwei Mann pro Tag circa einen Hektar Kulturpflege schaffen. Aus meiner Sicht ist es selbstverständlich, dass die Kulturpflegearbeiten – genauso wie die Holzernte – ein Fixpunkt im forstlichen Jahreslauf sein sollen.

Der Waldverband OÖ bedankt sich bei Waldhelfer Martin Danner für das Mitwirken an dieser Reportage.



Bei uns sind die Freischneider von Juni bis Ende August im Dauereinsatz.



„Wer A sagt muss auch B sagen!“ Die Kulturpflege gehört zum fixen forstlichen Jahreslauf.



Freischneider mit Kreissägeblatt ist das bevorzugte Werkzeug bei der Stammzahlreduktion.



Rege Erntetätigkeit im Winter, Schneebruch- und Sturm aufarbeitung sorgten im 1. Halbjahr für gut gefüllte Rundholzplätze. Foto: Nöstler/Holzkurier

Säger leiden unter *Bauflaute*

NACH einer äußerst schwachen zweiten Jahreshälfte 2023 erhöhten sich zum Jahreswechsel die Nadel schnittholzpreise. Doch die damals erhöhte Nachfrage erwies sich mittlerweile als reine Füllung der tiefen Lagerstände. Seit Januar sinken die Preise für Schnittholz und die der Weiterverarbeitungsprodukte.

Schnitt- und Rundholzpreise unter Vorjahr

Im Schnitt lagen die Nadel schnittholzpreise im Juni um nochmals 1 % unter den schon schwachen Werten des Vorjahres. Die Sägewerke beklagen, dass damit die erfolgten Preissteigerungen bei Logistik, Energie und Personal nicht abgedeckt waren. Lediglich beim Rundholz gab es für die Verarbeiter eine Verbilligung. Der durchschnittliche Rundholzpreis in Österreich lag im Juni um 9 % unter dem Vorjahr.

Was heißt das für die österreichischen Sägewerke? Für 2024 gingen die Unternehmen zu Jahresbeginn noch von einer leichten Produktionserholung aus: Der Planeinschnitt 2024 der größten heimischen Sägewerke lag laut der damaligen

Vorhersage bei knapp 15,9 Mio. fm. Dies wäre ein Plus von 3 %.

Sechs Monate später wären die heimischen Säger froh, wenn man die Produktion halten könnte. Denn: „Schon 2023 passte bei Schnittholz die Produktion nicht immer zum Bedarf. Dass nicht stärker reduziert wurde, ist nur auf das Halten der Mitarbeiter zurückzuführen. Das hat oberste Priorität, weil sonst das Personal beim Aufschwung fehlt“, erklärte Herbert Jöbstl, Obmann des Fachverbandes unlängst auf einer Pressekonferenz. Betriebsabstellungen, wie sie sein Unternehmen Stora Enso zwei Monate in Bad St. Leonhard praktizierte, seien heuer nicht nötig, weil „sich die Lage doch stabilisiert hat. Es geht zwar nirgends steil bergauf, aber es gibt da und dort eine leichte Erholung“. 2024 ist nach Ansicht des Fachverbandspräsidiums nicht einfacher, selbst der Ausblick auf 2025 sei „weiter kritisch. Politische Maßnahmen, wie das österreichische Wohnbaupaket, brauchen einfach Zeit, bis sie wirken – und ohne funktionierenden Bau geht es nicht.“

Im Juni befragte die Redaktion die 20 größten Sägewerke Europas, wie

deren Marktlage ist. Insgesamt wird erwartet, dass die Produktion 2024 um 5 % steigen wird.

Österreichisches Unternehmen Europas Nummer 1

Eine österreichische Holzindustrie kletterte heuer auf den Thron der größten Sägewerke Europas. Mit einer geplanten Produktion von 4,5 Mio. m³ (+ 8 %) in 15 Sägewerken löst Binderholz die Holzindustrie Stora Enso (laut Holz kurier-Schätzung maximal 4,1 Mio. m³) als neuen Marktführer in Europa ab.

Die österreichischen Säger sind mittelfristig nicht pessimistisch. Zumindest vier Sägewerke werden in den kommenden Jahren neue Sägelinien und auch neue Sägewerke errichten. In Niederösterreich installieren die Gebrüder Steininger eine neue Einschnittlinie. Die Kirnbauer Holzindustrie wird in Neunkirchen ein weiteres Sägewerk errichten. Faktisch neue Sägewerke bauen in der Steiermark die Holzindustrie Pabst in Obdach, Investitionssumme rund 40 Mio. € sowie unweit davon auch Schaffer Holz.

Blickt man überregional, so kommen in den kommenden zwei Jahren im DACH-Raum 2,4 Mio. fm/J-Einschnittkapazität hinzu. Die Werke konzentrieren sich nahezu auf 100 % Nadelholz.

Borkenkäfer speziell in Südösterreich

In Österreich wütet der Borkenkäfer auch heuer insbesondere in Osttirol und Oberkärnten. Dort ist der Befall weiterhin flächig und die Waldbesitzer sind extrem gefordert. Die kühlere Witterung ab der zweiten Aprilhälfte und der Regen seither haben die Borkenkäferentwicklung lediglich verlangsamt. Die Waldhygiene ist daher nach wie vor das Gebot der Stunde. Es gilt der Appell: Alle verfügbaren Ressourcen sollten in diesen Bereich verlagert werden, um bruttaugliches Material schnellstmöglich aufzuarbeiten und aus dem Wald zu verbringen.

Der Schadholzanfall in Zentraleuropa sollte heuer etwas geringer sein, als in den Vorjahren. Das hat zur Folge, dass etwa die tschechische Holzernte von 30 Mio. fm (2020) heuer wieder auf 16 Mio. fm zurückkehren wird. Entsprechend weniger Sägerundholz wird nach Österreich kommen. Schon im Vorjahr waren es nur

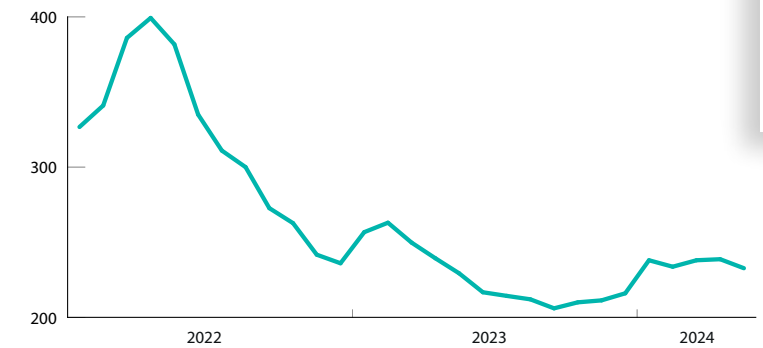
noch 2,6 Mio. fm Sägerundholz, das Österreich importierte. Zum Vergleich: 2020 waren es doppelt so viel.

In Deutschland konzentriert sich das Schadholzaufkommen auf Thüringen. Der Borkenkäfer könnte dort dafür sorgen, dass in diesem walddreichen Bundesland bald keine Fichte mehr vorkommt. Aber auch für Deutschland gilt: Das Schadholzaufkommen wird sich weiter verringern.

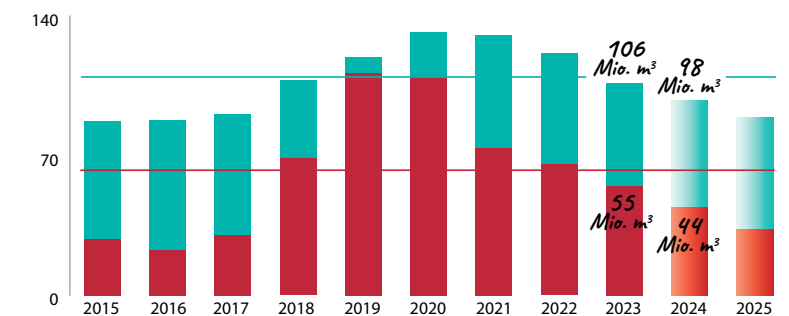
Laut Holz kurier-Schätzung wird sich das Schadholzvolumen heuer in Deutschland, Tschechien und Österreich bei rund 44 Mio. fm einpendeln. Zum Höhepunkt der Borkenkäferkalamität 2019, 2020 waren es rund 110 Mio. fm in einem Jahr gewesen.

Wie geht es den Laubholzsägern? Das Jahr 2024 sei bisher – auf niedrigem Niveau – relativ gut angelaufen, aber keiner wisse, was das 2. Halbjahr bringen werde. Gute Schnittholzqualitäten seien nach wie vor gefragt und nicht das Problem. Die Preise sind in der aktuellen Lage unter Druck, während die Kosten, etwa für Löhne und Energie, steigen. Schwieriger gestaltet sich der Absatz von minderen Qualitäten. „Das Problem ist, dass die Rundholzqualität aufgrund von Käferkalamitäten schlechter wird. Wohin also mit dem Laubholz?“, war zu hören. Bisher sei beispielsweise ein Großteil der rustikalen Qualitäten nach China abgeflissen. Dafür gibt es jetzt keinen Markt mehr. Die Parkettindustrie setzt nach wie vor auf die Eiche und sei – auch aufgrund der stark rückläufigen Baugenehmigungen – enorm unter Druck geraten. Es wird vermutet, dass Großprojekte seltener geworden sind.

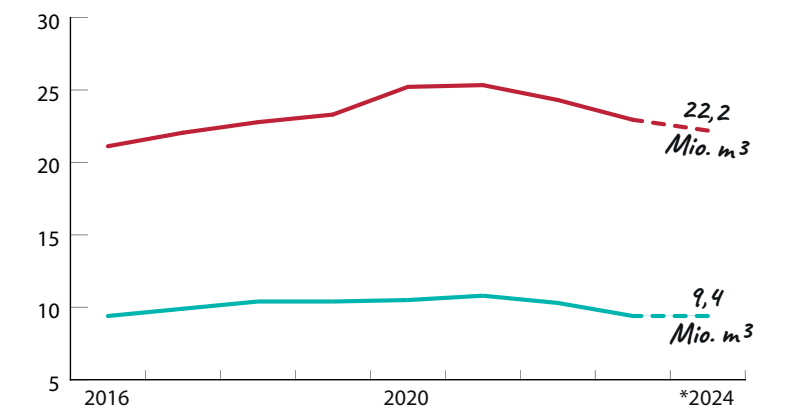
Redaktionen Forstzeitung/Holz kurier



Die Entwicklung des Nadel schnittholzpreises von 2022 bis 2024: Das Jahr 2024 startete mit einem Preisaufschwung – jetzt im Juni liegt man allerdings unter dem Vergleichsmonat des Vorjahres.



Der Schadholz-Höhepunkt in Zentraleuropa war 2020 und 2021: Seither fallen in Deutschland, Tschechien und Österreich geringere Schadholzmengen an – doch auch heuer dürften es wieder 44 Mio. m³ sein.



Die Nadel schnittholzproduktion in Österreich (türkis) wird heuer maximal am Vorjahresniveau zu liegen kommen (9,4 Mio. m³). Die deutsche Nadel schnittholzproduktion (rote Linie) wird heuer erneut leicht rückläufig sein.

FORSTZEITUNG

Inserat

„Wir können Wald“

Fragen & Bestellungen zu Hdn. Herrn Dass: o.dass@agrarverlag.at +43 (0)1 981 77-157

Minus

20%

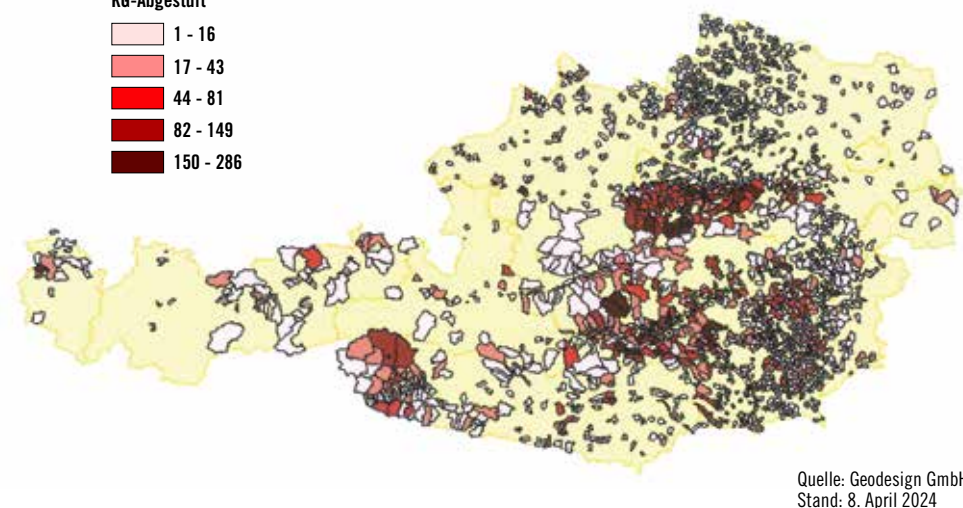
Zahle 12 und beziehe 15 Ausgaben

Abonnement

um 220 € für 15 Ausgaben (einmalig).

KG-Abgestuft

	1 - 10
	17 - 40
	44 - 80
	82 - 150
	150 -



Wie die Österreichkarte zeigt, findet besonders in den Bundesländern Steiermark, Niederösterreich und Tirol der „Praxisplan Waldwirtschaft“ bei Waldbesitzern und landwirtschaftlichen Fachschulen Verwendung.

Praxisplan *Waldwirtschaft*

Die Landwirtschaftskammer Österreich und das Ländliche Fortbildungsinstitut Österreich stellen seit mehr als 15 Jahren auf www.lko.at/forstprogramme sieben kostenfreie digitale Angebote zur Verfügung.

DIESE Angebote umfassen geographisch maßgeschneiderte Beratungsinformationen, eine Auswertung von Winkelzählproben, konkrete betriebsbezogene Planungsinstrumente für Kleinwald und größere Forstbetriebe, bis hin zu einem Betriebsaufzeichnungsprogramm.

Je nach Anwendung funktionieren diese sieben Angebote am Handy oder online am PC, je nach Datenschutzlage ohne oder mit Registrierung.

Exemplarisch dafür wird in diesem Artikel der Praxisplan Wald vorgestellt.

Wer beginnt ein Haus zu bauen, ohne Plan, dem stehen sicher ungewisse, teure und stressreiche Zeiten bevor. – Und, ob das Werk gut gelingen wird, steht in

Mit dem kostenlosen Internetangebot „Praxisplan Walddwirtschaft“ besteht für jeden Waldbesitzer und jede Waldbesitzerin in Österreich die Möglichkeit, eine

den Sternen.

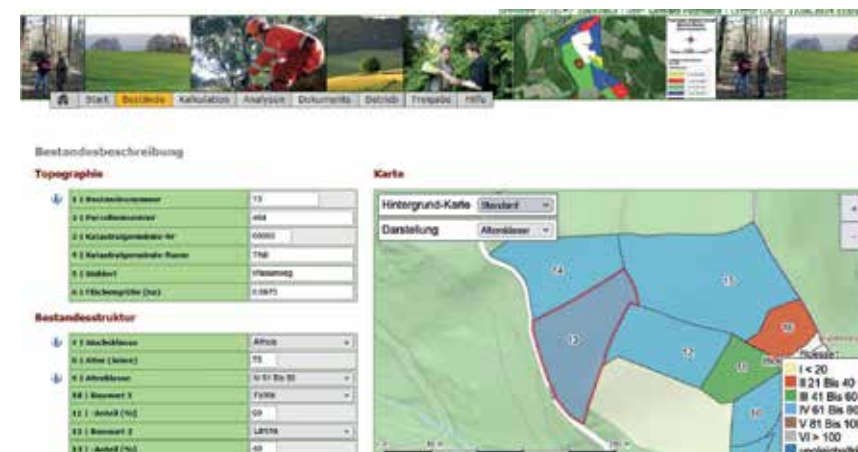
Bei der Waldbewirtschaftung ist das ähnlich, - nur nicht so offensichtlich. Bäume sind ja lebende Organismen und wachsen auch ohne menschliches Zutun. Aber wenn der Mensch die Natur - im Fall der Forstwirtschaft ist dies das Holz - nutzen will, ist zeitgerechte und zielgerichtete Waldbehandlung notwendig. Sonst steht man, im schlimmsten Fall nach einer Windwurfkatastrophe oder nach Borkenkäferbefall, vor den wertlosen Überresten seiner Waldflächen.

solche vorausschauende Planung seiner /ihrer Waldbewirtschaftung auch selbst durchzuführen, egal wie klein die Waldflächen sind. Der „Praxisplan Wald“ eignet sich sehr gut für Eigentümer:innen von Waldflächen bis ca. 30 Hektar, die extensiv ihren Wald bewirtschaften, nicht regelmäßig Holz nutzen und verkaufen.

Der „Praxisplan Wald“ zeigt die Wertschöpfung des eigenen Waldes, die notwendigen Pflege- und Nutzungsmaßnahmen und das zu nutzende Holzpotenzial auf. Fragen wie „Auf welcher meiner Waldflächen ist am dringendsten eine Dickungspflege notwendig?“ oder „Wie viel Festmeter Holz kann ich nachhaltig auf welcher Fläche ernten und wie hoch ist der finanzielle Erfolg?“ oder „Zahlt es sich aus, eine Seilwinde zu kaufen?“ lassen sich mit diesem Instrument einfach beantworten.

Mit dem zur Verfügung gestellten Erhebungsformular sind pro einzelner Waldfläche neben geografischen Angaben Wuchsklasse, Altersklasse, Baumartenanteile, Holzwachstum, Schäden, Holzvorrat, notwendige waldbauliche Maßnahmen und deren Dringlichkeit, Nutzungsart, Ernteverfahren, Maschineneinsatz und Holzanfall in Festmeter zu ermitteln. Sollten die forstlichen Kenntnisse fehlen, ist es aber trotzdem möglich einen „Praxisplan Waldwirtschaft“ zu erhalten. Wenden Sie sich in diesem Fall an den Forstberater Ihrer Landwirtschaftskammer. Oder besuchen Sie eine Schulung zur Datenerfassung und Programmbedienung in der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl.

Der „Praxisplan Waldwirtschaft“ besteht aus zwei Teilen: einer geografisch korrekten Landkarte und einem schriftlichen Berichtsteil. Die Landkarte kann mit dem LandesGIS-Angebot der Bundesländer gezeichnet und dann hochgeladen werden. (www.geoland.at). Die Vorgangsweise wird im Programm genau beschrieben.



Nach dem Hochladen der Bestandskarte erfolgt die Beschreibung der einzelnen Waldflächen des Betriebs.

Bestands-Nr.	Material	Ordnungs-Nr.	Jahr	Materialname	Maßnahme	Fläche ha	Entwurfen am Ort	durchgeführt am	Folgebauzeit %	Investiert €	Investiert €	Kunden €	Summe €
										Material €	Material €	Material €	
1000 001_1c	Pokerballen	dringend	2020	Kalkufflege	Kalkuff	0,30 ha	0 €		100%	0 €	0 €	0 €	0
1000 001_1c	Pokerballen	dringend	2020	Auslesedurchforstung	Stangenhieb	2,10 ha	67 €		0%	67 €	6.270 €	1.800 €	2.837
1000 001_1d	Winterkalken	dringend	2020	Stammzählung	Deckung	1,70 ha	27 €		100%	27 €	1.200 €	850 €	137
1000 001_1d	Pokerballen	dringend	2022	Durchforstung	Stangenhieb	0,55 ha	4 €		70%	4 €	130 €	140 €	13
1000 001_1f	Winterkalken	mäßig dringend	2024	Durchforstung	Stangenhieb	2,80 ha	224 €		60%	234 €	19.990 €	6.790 €	13.241
1000 001_1g	Pokerballen	mäßig dringend	2024	Verlichtung	Baumhieb	1,62 ha	262 €		10%	262 €	15.005 €	6.030 €	8.629
1000 001_1h	Pokerballen	mäßig dringend	2025	Durchforstung	Stangenhieb	0,25 ha	10 €		100%	10 €	563 €	150 €	213
1000 001_1k	Winterkalken	mäßig dringend	2025	Verlichtung	Althieb	1,90 ha	272 €		35%	272 €	26.562 €	6.790 €	19.807
1000 001_1l	Pokerballen	mäßig dringend	2026	Verlichtung	Althieb	1,02 ha	180 €		30%	180 €	16.526 €	5.130 €	11.306
Anzahl =				Zertrümmerung 2020 bis 2029		12,24 ha	996 €		53,0%	996 €	79.450 €	27.263 €	56.189

In den nächsten 10 Jahren können jährlich rund 99 Erntefestmeter (Efm) nachhaltig genutzt werden.



Das Maßnahmenblatt gibt als Fahrplan an, was in den nächsten zehn Jahren, wo und wann im Wald zu tun ist, wieviel Holz genutzt werden kann und was das finanziell bedeutet. Grafiken (2): G. Pelzmann

Der schriftliche Berichtsteil umfasst neben forstlichen Kenngrößen der Waldflächen wie z.B. mögliche Nutzungsmengen, zeitlich nach Dringlichkeit gereichte Bewirtschaftungsvorschläge, Nutzungs- und Pflegekalkulationen sowie überschlägige Kostendarstellungen und Gewinnberechnungen ergeben eine finanzielle Vorstellung der Leistungsfähigkeit des Waldes. Darüber hinaus lässt sich der „Praxisplan Waldwirtschaft“ mit dem landwirtschaftlichen Betriebsplan für eine Gesamtbetrachtung eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes einfach verknüpfen.

Das wichtigste Ergebnis der Auswertungen ist das Maßnahmenblatt.

Als Handlungsanleitung sind dort alle waldbaulichen Maßnahmen nach Dringlichkeit gereiht und ergeben einen „Fahrplan“, was in den nächsten zehn Jahren, wo und wann im Wald zu tun ist. Dieser „Fahrplan“ ist auf die individuelle betriebliche Situation abgestimmt,

die eigenen Waldwirtschaftskenntnisse, Arbeitskapazität und Maschinenausstattung können berücksichtigt werden. Die nachhaltig in den nächsten zehn Jahren zu nutzende Holzmenge wird als „waldbaulicher Hiebsatz“ berechnet.

Einen guten Überblick zur Planung der Waldarbeit und zur Beratung geben die Analysen, in denen grafisch und mit Tabellen die Anteile der verschiedenen Entwicklungsstadien des Waldes (Wuchsklassen) bezogen auf die Holzmenge bzw. auf die Fläche, Baumartenanteile und Ernteverfahren dargestellt sind.

Durch das Freigabesystem im Internet ist es möglich, freiwillig kontrolliert die Wirtschaftsdaten anderen Personen, die an der Wertschöpfungskette Holz beteiligt sind, einfach als Basis für Arbeits- oder Logistikplanungen ohne Medienbrüche zur Verfügung zu stellen oder wieder wegzunehmen. So lässt sich z.B. einfach eine „virtuelle Waldwirtschaftsgemeinschaft“

Und so geht's

Sieben Schritte zum „Praxisplan Waldwirtschaft“ –
www.lko.at/forstprogramme;
www.geoland.at

1. Die Arbeitskarte für die Waldflächen wird auf Basis von Luftbild und Kataster über das Internet aus dem jeweiligen LandesGIS erstellt und ausgedruckt.
2. Nun geht's in den Wald. Der Waldbesitzer begeht, im Optimalfall gemeinsam mit einem Forstberater, mit Hilfe der Arbeitskarte seinen Wald.
3. Waldflächen, sogenannte Bestände, die gleich behandelt werden sollen, werden ausgeschieden und mit Kenngrößen beschrieben.
4. Diese erhobenen Daten werden im Internet in den Praxisplan Waldwirtschaft eingegeben, berechnet und analysiert.
5. Die Bestandskarte wird im LandesGIS gezeichnet und die Größe der einzelnen Flächen wird ermittelt.
6. Die Bestandskarte wird aus dem LandesGIS heruntergeladen und in den Praxisplan Wald hochgeladen.
7. Der Bericht und die Auswertungen werden im Praxisplan Wald erstellt und stehen als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage den Waldeigentümern zur Verfügung.

für die gemeinsame überbetriebliche
Waldbewirtschaftung, Holzernte oder
Holzvermarktung auf die Füße stellen.

Bisherige Nutzung

Seit Juni 2008 haben rund 5.800 Betriebe in ganz Österreich rund 48.000 Hektar Wald damit geplant und wissen somit, was ihr Wald leisten kann. Schwerpunkte der Anwendung sind in der Steiermark, dem südlichen Niederösterreich und Osttirol, wie anhand der Karte ersichtlich ist. Die Intensität der roten Farbe gibt an, in welchen Katastralgemeinden wie viele Waldbestände mit dem Praxisplan Wald beschrieben sind.

Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Pelzmann MA,
Landwirtschaftskammer Steiermark

Neuregelung der Baumhaftung

"Der einsame Baum" von Caspar David Friedrich (1822) ...einsam, aber nicht mehr alleingelassen!

Durch Kundmachung im BGBl. I Nr. 33/2024 wurde das Haftungsrechts-Änderungsgesetz 2024 (HaftRÄG 2024) verlautbart, mit dem zur Lösung haftungsrechtlicher Fragen bei Bäumen das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch (ABGB) geändert wurde. Der neue § 1319b ABGB ist mit 1. Mai 2024 in Kraft getreten. Im Wald ändert sich dadurch nichts, das HaftRÄG ist ausdrücklich nicht auf Waldbäume anzuwenden – auf eine entsprechende Anpassung des Forstgesetzes wurde verzichtet.

MIT dem neuen § 1319b ("b" wie baumhaftung) ABGB konnte eine wesentliche Lücke des Zivilrechts geschlossen werden. Bisher kannte das ABGB nämlich keine eigene Bestimmung über die schadenersatzrechtliche Haftung für Schäden durch fallende Bäume oder Baumteile. Vielmehr setzte der Oberste Gerichtshof (OGH) schon seit den 1950er-Jahren Bäume mit Bauwerken gleich, was dazu führte, dass es seither – doch letztmalig für Schadensereignisse, die vor dem oder am 30. April 2024 eingetreten sind – im Haftungsfall zur Beweislastumkehr gekommen ist. Das bedeutete, dass sich im Fall der Baumhaftung der Halter des Baumes nur dadurch entlasten konnte, dass er beweisen konnte, alle zur Abwendung der Gefahr erforderliche Sorgfalt aufgewendet zu haben.

Auch wenn es sich von selbst versteht, dass Bäume keine Bauwerke (und auch nicht mit Bauwerken gleichzusetzen) sind und als Gebilde der Natur keine mangelhafte Beschaffenheit im Sinne der Bauwerkshaftung aufweisen

können, hat dies noch vor Inkrafttreten des HaftRÄG 2024 ganz anders ausgesehen. Der Baumhalter hatte im Schadensfall seine Schuldlosigkeit zu beweisen, weil er es – so die Rechtsvermutung – in der Hand hatte, eine mangelnde Beschaffenheit seines Baumes rechtzeitig zu erkennen und für geeignete Abhilfe zu sorgen. Ein naheliegendes Bestreben vieler Baumhalter war daher auf der "sicheren Seite" zu bleiben, was zu zahlreichen starken, sicher oft auch überschießenden Eingriffen geführt hatte. Besonders häufig waren von solchen Rückschnitten oder Fällungen gerade auch Bäume betroffen, die wegen ihres hohen Alters einen besonderen ökologischen, wie auch gesellschaftlichen Wert haben.

Halter des Baums

Für den Zustand des Baums verantwortlich und somit Träger der Haftung ist weiterhin der „Halter“ des Baumes. Baumhalter wird in der Regel der Eigentümer der Liegenschaft sein, auf welcher

der Baum steht. Es kommt jedoch auch ein Mieter oder Pächter sowie jede sonstige natürliche oder juristische Person, die die Halterpflicht vertraglich oder konkludent (z.B. durch Durchführung von Pflegemaßnahmen) übernommen hat, als Baumhalter in Frage.

Wegfall der Beweislastumkehr

Der wesentliche Vorteil für Bäume und ihre Halter ergibt sich aus dem Wegfall der Beweislastumkehr. Der neue § 1319b ABGB regelt die Baumhaftung als klassische Verschuldenshaftung für die Verletzung von Verkehrssicherungspflichten, wobei der Geschädigte den Schaden und das Verschulden des Schädigers beweisen muss. Der Baumhalter muss also die erforderliche Sorgfalt bei der Prüfung und Sicherung des Baumes vernachlässigt haben. Es wird dabei von differenzierten Sorgfaltsmaßstäben ausgegangen. Kriterien für die Beurteilung der Sorgfaltspflichten des Baumhalters umfassen insbesondere den Standort,

die standortbezogene Gefahr und spezifische Eigenschaften des Baumes (wie Größe, Wuchs und Zustand).

Als wesentliche Beurteilungsrichtlinie dafür steht der auch in den Gesetzesmaterialien ausdrücklich angeführte und in den parlamentarischen Debatten präsentierte Leitfaden "Baumsicherheitsmanagement - Bäume sichern und erhalten" zur Verfügung. Dieser Leitfaden wurde im Rahmen der Plattform "Österreichische Baumkonvention" in Zusammenarbeit aller relevanten Experten entwickelt und bietet Orientierung, ob und welche Prüf- und Sicherungsmaßnahmen im konkreten Fall erforderlich sind. Er wird aktuell vom "Forum Baumkonvention" im Hinblick auf die neue Rechtslage überarbeitet und stellt den Stand der Technik dar. Die jeweils aktuelle Version des Leitfadens kann unter www.baumkonvention.at kostenlos heruntergeladen werden.

Naturbelassener Zustand

Zudem kommt es ausdrücklich auf die Zumutbarkeit möglicher Prüfungs- und Sicherungsmaßnahmen an. Bei der Beurteilung der dem Baumhalter zumutbaren Maßnahmen ist der neuen gesetzlichen Regelung zufolge insbesondere auch das Interesse an einem möglichst naturbelassenen Zustand des Baumes angemessen zu berücksichtigen. Dabei kann es sich um Bäume in Nationalparks oder sonstigen Schutzgebieten handeln, um Naturdenkmäler oder einfach um Bäume, die für ihre natürliche Umgebung von besonderer Bedeutung sind (etwa Bäume in dicht verbautem Stadtgebiet). Hier sollen zukünftig im Zweifelsfall Absperrungen oder Gefahrenhinweise ausreichen.

Gemeinwohl und Eigenverantwortung

Neu ist auch, dass die Bedeutung zweier im Zusammenhang mit Bäumen besonders wichtiger Aspekte in den Gesetzesmaterialien ausdrücklich betont wird: die Bedeutung einerseits der Gemeinwohlwirkung der Bäume und andererseits der Eigenverantwortung potenziell Geschädigter.

Die Gemeinwohlwirkung – also die multifunktionellen Wirkungen der Bäume, Baumbestände und Wälder – begründet ein hohes Allgemeininteresse an der Erhaltung besonders von alten und großen Bäumen, welches bei der



Das Handbuch für Baumhalter in 5. Auflage ist demnächst im Handel erhältlich.

Beurteilung von Sicherungserfordernissen gegenüber etwaigen Baumrisiken abwägend mitzubedenken ist.

Unter dem Aspekt der Eigenverantwortung kann vom Einzelnen erwartet werden, dass er sich bei erkennbaren Gefährdungssituationen von Bäumen fernhält. Die Pflicht des Baumhalters zur Baumsicherung geht daher nicht so weit, dass er auch in Situationen erhöhten Risikos Sicherungsmaßnahmen ergreifen müsste, die den Einzelnen vor Schäden durch fallende Bäume oder Baumteile schützen würden.

Forstgesetz

§ 1319b ABGB gilt nicht für Bäume, die Bestandteil eines Waldes im Sinne des Forstgesetzes sind. Trotz einer sehr wald- und baumhalterfreundlichen Linie von Lehre und Rechtsprechung in den letzten Jahren, ist die Frage der Waldrandhaftung rechtlich nicht geklärt. Das Forstgesetz enthält dazu nämlich keine klaren Regeln – für den Waldeigentümer besteht in dieser Hinsicht noch keine Rechtssicherheit. Die günstige Gelegenheit, die derzeitige höchstgerichtliche Linie anlässlich der Forstgesetz-Novelle im November 2023 im Forstgesetz festzuschreiben und damit auch am Waldrand Rechtssicherheit zu schaffen, wurde leider versäumt.

Kontakt

Dipl.-Ing. Mag. Peter Herbst
Forstsachverständiger und Jurist
www.waldrecht.at

Ing. Dr. Karin Büchl-Krammerstätter
Umweltjuristin, Obfrau "Forum Baumkonvention"
www.baumkonvention.at

Fakten & Details

§ 1319b ABGB:

In einem Schadensfall hat der Geschädigte nach § 1319b ABGB zu beweisen, dass

- überhaupt ein Schaden eingetreten ist,
- dieser Schaden durch den umstürzenden Baum oder fallende Äste verursacht wurde,
- der Anspruchsgegner der Halter des Baumes zum Schadenszeitpunkt war, und
- der Halter des Baumes den Schaden durch Vernachlässigen der erforderlichen Sorgfalt bei der Prüfung und Sicherung des Baumes verursacht hat, wobei ihm die erforderlichen Prüfungs- und Sicherungsmaßnahmen auch zumutbar gewesen sein müssen.

§ 176 ForstG:

Der neue § 1319b ABGB gilt nicht für Bäume im Wald. § 176 ForstG enthält ein eigenes Haftungsregime, das durch die nunmehrige Gesetzesänderung unberührt bleibt:

a) umfallende Bäume

- abseits von öffentlichen Straßen und Wegen besteht ein Haftungsprivileg des Waldeigentümers, den keine Pflicht zur Abwendung von Gefahren durch den Zustand des Waldes trifft; das bezieht sich auch auf Schäden, die auf einer dem Wald benachbarten Liegenschaft durch einen z.B. in den Wurzeln faulen umgestürzten Baum eintreten
- auf Forststraßen oder für die Benützung durch die Allgemeinheit ausdrücklich gewidmeten Wegen im Wald haftet bei grobem Verschulden der Waldeigentümer für den Zustand des danebenliegenden Waldes

b) gefällte Bäume

- Haftungsprivilegierung bei Schäden im Zusammenhang mit Arbeiten im Zuge der Waldbewirtschaftung, auch wenn der Baum aus dem Wald hinausfällt; an daran
- beteiligten Personen: Verursacher haftet bereits bei leichter Fahrlässigkeit;
- unbeteiligten Personen: Verursacher haftet nur bei Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit;
- Schaden an unbeteiligten Personen in gesperrter, ausreichend gekennzeichnete Fläche: Haftung nur bei Vorsatz



„Wir brauchen bewirtschaftete Wälder“

Sektionschefin Elfriede Moser im Gespräch mit Werner Löffler, Waldverband NÖ, über die Bedeutung des heimischen Kleinwaldes und deren aktive Waldbewirtschaftung.

Foto: WV NÖ

SEHR geehrte Frau Moser, Sie sind seit letztem Jahr zur Sektionschefin für Forstwirtschaft und Nachhaltigkeit im Landwirtschaftsministerium bestellt. Welche persönliche Verbindung haben Sie zum Wald?

MOSER Ich bin auf einem Bauernhof im Mühlviertel aufgewachsen und habe immer gerne bei der Waldarbeit mitgeholfen. Wir haben meistens in den Osterferien Bäume gepflanzt. Mein Großvater hat mich gelehrt, die Feinwurzeln mit guter Erde aus dem Oberboden zu bedecken, damit sie gut anwachsen können. Später dann, hat mir mein Vater beigebracht, wie man mit der Motorsäge arbeitet. Die Waldarbeit war immer eine schwere, aber auch glücklichmachende Tätigkeit. Ich weiß daher welche Leistungen die Waldbesitzer erbringen und welche Verantwortung sie für die Wälder tragen. Die gute Verbindung zur Waldbewirtschaftung ist mir erhalten

geblieben. In meinem Jagdrevier bringe ich am Wochenende immer noch Zeit im Wald.

Welche Berührungspunkte gab es mit den Waldverbänden in Ihrer bisherigen beruflichen Laufbahn?

MOSER In meiner beruflichen Laufbahn gibt es viele Berührungspunkte mit den Waldverbänden. In meiner Funktion als oberösterreichische Landesforstdirektorin haben wir bei der Bewältigung der großen Forstkatastrophen die Waldverbände und Waldbesitzer als tatkräftige Partner bei der Aufarbeitung und der Vermarktung des Holzes sehr geschätzt. Dabei hat sich stets eine gute Zusammenarbeit bewährt. Erst kürzlich haben der Waldverband, Forstminister Norbert Totschnig und Vertreter der Wertschöpfungskette Holz eine gemeinsame Charta für

"Wir brauchen gesunde, stabile und ertragreiche Wälder. Das erfordert im Sinne des Forstgesetzes eine aktive Waldbewirtschaftung."

SC DI Elfriede Moser

bewährt. Erst kürzlich haben der Waldverband, Forstminister Norbert Totschnig und Vertreter der Wertschöpfungskette Holz eine gemeinsame Charta für

eine selbstbestimmte Waldbewirtschaftung unterzeichnet. Auch im Walddialog bringt sich der Waldverband aktiv zu den verschiedensten Themen ein - beim Runden Tisch vertritt Obmann Rudolf Rosenstatter die Interessen der Waldbesitzer im höchsten politischen Gremium. Darüber hinaus sind die Waldverbände eine starke Stimme, um die Anliegen der Waldbesitzer zu vertreten.

Mit welchen Themen haben Sie sich in letzter Zeit am intensivsten beschäftigt und welche Entwicklung sehen Sie für die Forstwirtschaft in den nächsten 20 Jahren?

MOSER In den letzten acht Monaten war ich vor allem mit der EU-Politik, der Anpassung der Wälder an den Klimawandel und der Wiederbewaldung der Schädflächen in weiten Teilen des Landes, befasst. Die Forstwirtschaft sehe ich in den nächsten 20 Jahren weiterhin im Wandel. Die Förderung des Waldumbaus in widerstandsfähige, gesunde aber auch ertragreiche Bestände ist eine langfristige Aufgabe. Der Wald ist aber auch

Teil der Lösung in Zeiten des Klimawandels: Waldbiomasse und Holz können fossile Energieträger und Materialien ersetzen und tragen maßgeblich zum Klimaschutz bei. Einen hohen Stellenwert hat hierbei auch der Holzbau. Eine nachhaltige Holzverwendung ist ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz und sichert Arbeitsplätze und Einkommen im ländlichen Raum.

Die EU-Entwaldungsverordnung ist derzeit für viele Waldbesitzer:innen ein brennendes Thema. Worauf müssen sich Waldbewirtschaftler einstellen, wenn sie künftig Holz verkaufen möchten?

MOSER Neben Holz werden in der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) nun sechs weitere Rohstoffe wie Rinder und Soja sowie ausgewählte Erzeugnisse daraus geregelt und die Verpflichtungen für Marktteilnehmer und Händler ausgeweitet. Waldeigentümer bzw. Verfügungsberechtigte müssen ab 30. Dezember 2024 als Marktteilnehmer vor dem Inverkehrbringen von Holz eine erweiterte Sorgfaltspflicht erfüllen. Das Holz muss nicht nur gemäß den einschlägigen Rechtsvorschriften erzeugt worden sein, es darf durch die Holzernte auch nicht zu Entwaldung oder Waldschädigung gekommen sein. Dazu müssen vor dem Inverkehrbringen relevanter Erzeugnisse, darunter Rohholz und Brennholz, eine elektronische Sorgfaltserklärung im Informationssystem abgegeben sowie weitere Daten genannt werden. In Österreich haben die Waldflächen in den letzten 60 Jahren um 330.000 ha zugenommen, auch die Mischwaldanteile nehmen zu, sodass diese zusätzliche Bürokratie unverhältnismäßig ist. Das gilt auch für die Renaturierung. Die Behörden arbeiten daher intensiv an einer praxistauglichen Umsetzung.

In welcher Rolle sehen Sie die Waldverbände bei der Umsetzung dieses Gesetzes und wie können diese ihre Mitglieder bei der Erfüllung der bürokratischen Vorgaben unterstützen?

MOSER Die Waldverbände können ihre Mitglieder mit Informationen über

die neuen Verpflichtungen unterstützen. Waldverbände können als Bevollmächtigter mit der Übermittlung der Sorgfaltserklärung über das Informationssystem beauftragt werden.

Der Waldfonds hat für viele Waldbesitzer:innen in schwierigen Zeiten einen Motivationsschub gebracht. Wird eine Weiterführung bzw. Aufstockung des Waldfonds angestrebt?

MOSER Der Waldfonds ist das größte je dagewesene Unterstützungspaket für die Forst- und Holzwirtschaft. In den zehn Maßnahmen werden Wiederbewaldungen, Waldpflegemaßnahmen, ökologische Maßnahmen, Erstdurchforstungen, Schutzwaldprojekte, Forschungsmaßnahmen oder die Österreichische Holzinitiative unterstützt. Die Maßnahmen der Holzinitiative reichen von der energetischen Verwendung in Form von Biotreibstoffen und Grünen Gasen bis hin zur stofflichen Verwendung wie dem Holzbau. Für viele Waldbewirtschaftler sind die Kosten aus eigener Kraft nicht zu tragen, darum sind Förderinstrumente wie der Österreichische Waldfonds unverzichtbar. Wir haben daher bereits erfolgreich eine Aufstockung auf 450 Millionen Euro sowie eine Weiterführung um zwei Jahre erwirkt - darüber hinaus werden wir uns auch für ein Weiterbestehen des Waldfonds einsetzen.

Steckbrief

Elfriede Moser studierte an der Universität für Bodenkultur Forst- und Holzwirtschaft und war danach fünf Jahre lang als Forstassistentin bei den Land&Forstbetrieben in Wien tätig. Sie absolvierte auch ein Verwaltungspraktikum in Brüssel. Anschließend arbeitete sie im Referat Forsttechnik und Waldbau in der oberösterreichischen Landesforstdirektion und übernahm im Jahr 2010 die Leitung der Bezirksforstinspektion Perg. Im Jahr 2016 wurde sie als Landesforstdirektorin zur Leiterin des oberösterreichischen Landesforstdienstes bestellt. Seit Dezember 2023 führt sie die Sektion Forstwirtschaft und Nachhaltigkeit im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Nachhaltigkeit und ist für den Forstsektor, die Regionen und die Raumentwicklung verantwortlich.

Was gibt Ihnen Kraft für die vielen Termine und Aufgaben?

MOSER Die Arbeitswoche erfordert viel Schaffenskraft. Der Sonntag und die Frühmesse sind mir heilig. Denn nicht alles liegt in unserer Hand.

Vielen Dank für das Gespräch!



Gepflegte Waldbestände bringen Licht für eine Vielfalt an Pflanzen.

Foto: Karl Schuster/LK NÖ



Bei der Forstweltmeisterschaft 2024 starten für Österreich zwölf Sportlerinnen und Sportler in fünf Disziplinen. Fotos (2): Forstwettkampfverein Österreich

Weltmeisterschaft – Hochspannung garantiert

Unsere heimischen Waldsportler machen dem „Waldland“ Österreich alle Ehre. Sie verbindet neben der Leidenschaft und dem Talent für die Arbeit mit der Motorsäge auch ihr schulischer und familiärer Hintergrund: Sie alle haben eine land- und/oder forstwirtschaftliche Ausbildung und der Großteil von ihnen stammt von bäuerlichen Betrieben.

BEI der 35. Forstweltmeisterschaft, die von 19. bis 22. September 2024 auf der Wiener Donauinsel stattfindet, zeigen für Österreich zwölf Sportlerinnen und Sportler in den Disziplinen Kettenwechsel, Kombinationsschnitt, Präzisionsschnitt, Zielfällung und Entasten ihr Können und kämpfen in Einzel- und Teamwertungen um WM-Edelmetall. Den Titel „Weltmeisterin“ bzw. „Weltmeister“ verteidigen die Steirerin Barbara Rinnhofer und der Kärntner Mathias Morgenstern. Für Team A starten Carina Modl (K) in der Damenklasse und Markus Buchebner (St) in der U24-Klasse sowie Jürgen Erlacher (K), Johannes Meisenbichler (St) und Michael Ramsbacher (K) in der der Profiklasse. Österreich darf als Austragungsländ auch ein Team B an den Start schicken. Dieses besteht aus Lisa Panzenböck (Nö), Michael Gritsch (Nö), Simon Mayr (T), Martin Weiß (K) und Wolfram Pilgram-Huber (K). Die Erwartungshaltung für die Heim-WM ist

hoch. Das Österreich-Team hat bei der WM 2023 in Estland mit 10x Gold, 2x Silber und 5x Bronze Geschichte geschrieben – noch nie war eine Nation bei einer Weltmeisterschaft so erfolgreich. Diesen Rekord gilt es heuer zu



Die Forstwettkämpfe sollen die Sicherheitsaspekte der Forstarbeit und die forstliche Ausbildung ins Blickfeld der Öffentlichkeit rücken.

verteidigen. Spannende Wettkämpfe sind also vorprogrammiert.

Top Ausbildung als Erfolgsrezept

Das Geheimnis hinter diesem Erfolg steckt wohl zu einem großen Teil in der top Ausbildung, die alle unsere Spitzensportlerinnen und Spitzensportler genossen haben. Sie alle verbindet der Besuch einer land- oder forstwirtschaftlichen Fach- oder höheren Schule (von der LFS Litzlhof über die Forstfachschule Traunkirchen und die Försterschule Bruck bis zur HBLA Raumberg etc.). Dort sind sie erstmals mit dem Waldsport in Berührung gekommen. Regelmäßiges Training, dass zwar am Schulgelände, aber fast ausschließlich in der Freizeit absolviert wurde, legte den Grundstein für die späteren Triumphe. Trotz Profi-Liga wird auch heute noch in der Freizeit trainiert. Um sich als Team auf die Weltmeisterschaft vorzubereiten und einzustimmen, finden zwei Trainingslager am Bildungszentrum Litzlhof in Kärnten statt. Dort schauen sich die Teilnehmer:innen gegenseitig genau auf die Motorsäge, um den einzelnen Disziplinen den Feinschliff zu verpassen.

Tiefe Verwurzelung

Der Großteil der Team Österreich-Mitglieder stammt von einem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb und ist beruflich in dieser vielfältigen Sparte tätig. So arbeiten unsere Sportler:innen als Förster:in, Forstwart, Forstarbeiter, Waldwirtschaftslehrer, Tierärztin, Floristin und Zimmermann. Diese tiefe Verwurzelung im land- und forstwirtschaftlichen Bereich spielt wohl auch eine große Rolle für die Begeisterung und Verbundenheit zum Waldsport.

Sicheres Arbeiten an 1. Stelle

So spannend die Forstwettkämpfe für alle Beteiligten und Zuschauer sind, so ernst ist ihre Ursprungsidee. Denn bei den Bewerbungen geht es neben Schnelligkeit und Präzision vor allem um den sicheren Umgang mit der Motorsäge. So gibt es beispielsweise Minuspunkte, wenn beim Kettenwechsel Schnittverletzungen an den Händen entstehen. Der Sicherheitsaspekt steht also an 1. Stelle. Die Forstwettkämpfe sollen dies sowie die forstliche Ausbildung ins Blickfeld der Öffentlichkeit rücken.



Die Tagung findet alle vier Jahre an wechselnden Standorten statt. Heuer war der Bundesforst-Wald der Bundeswehr am Truppenübungsplatz Knoll der Gastgeber. Fotos (4): Christian Mühlhausen/Landpixel

AUSTROFOMA im Flachen

DI KLAUS VIERTLER, WV TIROL

So viele Besucher wie bei der Austrofoma und der Elmia Wood zusammen – vom 19. bis 22. Juni 2024 konnten sich 50.000 Besucher in Schwarzenborn, der kleinsten Stadt Hessens, über den aktuellen Stand der Forsttechnik informieren. Als weltgrößte Forstfachveranstaltung und wichtigster Branchentreff des Jahres bot die 18. KWF-Tagung für alle Forstleute ein interessantes und fachlich hochwertiges Programm. 521 Aussteller

aus 30 Ländern zeigten alles, was für die Bewirtschaftung des Waldes an Ausrüstung und Maschinen zur Verfügung steht. Die vier Sonderschauen präsentierten die Themen Integriertes Waldbrandmanagement, Forschungsschwerpunkte in der Forstwirtschaft, Tracking und Tracing in der Holzbereitstellungskette und Prävention und Bekämpfung von Schadinsekten. Abgerundet wurde das Programm von Fachvorträgen zu den Themen Klimawandel, Waldbau sowie Wald und Gesellschaft.



Während nur zwei Seilgeräte zu sehen waren, wurden sehr viele Harvester ausgestellt. Aber besonders die verschiedensten Aspekte der Pflanzung waren ein großer Schwerpunkt bei den Ausstellern. Die Pflanzelt-Containerpflanzmaschine erhielt den KWF Innovationspreis.



Die Waldbrandbekämpfung und weitere Auswirkungen des Klimawandels auf den Wald bildeten einen der Schwerpunkte der KWF-Tagung.



Kleine und große Ausstellerzelte für die interessanten Sonderschauen waren ein willkommener Schutz vor der Witterung.



Die Gastlichkeit und Preisgestaltung an den nicht gerade zahlreichen Verpflegungsständen war durchaus beispielgebend. Foto: Klaus Viertler



Mit zwei Farminaren im Herbst wird das digitale Bildungsangebot erweitert. Foto: G. Pfabigan

LFI Farminar „Seilgestützte Fällung – sichere Anwendung“

Die Ernte von Bäumen in naturnah bewirtschafteten Wäldern erfordert immer wieder spezielle Fällmethoden. Eine davon ist die seilgestützte Holzernte, die bei richtiger Anwendung einen wesentlichen Beitrag zur Arbeitssicherheit leisten kann. Im Farminar „Seilgestützte Fällung – sichere Anwendung“ werden die Arbeitstechniken, die technische Ausstattung, der sichere Einsatz sowie die fachgerechte Arbeitsweise vorgestellt und vorgeführt.

Termin: 24. September 2024
von 13 bis 14.15 Uhr



LFI Farminar „Fällhilfen“

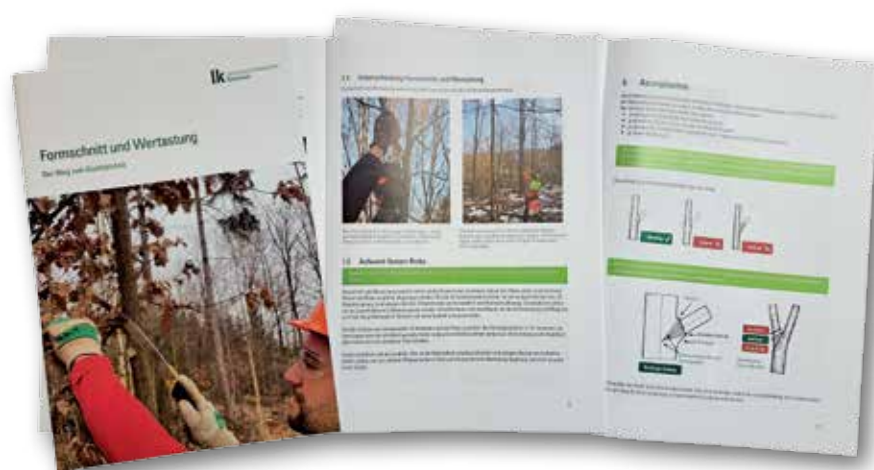
Die Verwendung herkömmlicher Schlagkeile bei der motormanuellen Holzernte kann extrem gefährlich sein. Durch die Erschütterung beim Keilen können Totäste oder Kronenteile abbrechen. Moderne Fällhilfen bieten ein Plus an Sicherheit und ermöglichen ein angenehmeres, weniger ermüdendes Arbeiten. Das Farminar „Fällhilfen im praktischen Einsatz“ gibt einen Überblick über moderne Fällhilfen und deren richtigen sowie sicheren Einsatz.

Termin: 16. Oktober 2024
von 13 bis 14.15 Uhr



Die Farminare werden aufgezeichnet und können im Anschluss zeit- und ortsunabhängig jederzeit erneut unter www.waldverband.at bzw. www.lfi.at abgerufen werden. Die Farminare werden im Rahmen des LE-Bildungsprojektes "Wald im KlimaWandel" des Waldverband Österreich finanziert, die Teilnahme ist kostenlos.

Anmeldung auch auf der Homepage www.lfi.at unter Digitales Lernen/Farminare möglich.



Die neu aufgelegte Broschüre "Formschnitt und Wertastung – der Weg zum Qualitätsholz". Foto: Wöhrle

Mit Formschnitt und Wertastung zum Erfolg

DIE Rund- und Schnittholzqualität wird durch die Astigkeit beeinflusst. Rund 80 bis 90 % der Qualitätsminderung und des Preisverlusts werden dadurch verursacht. Die neu aufgelegte Broschüre „Formschnitt und Wertastung“ der LK Österreich soll dafür Bewusstsein schaffen. Denn durch rechtzeitigen Formschnitt bzw. Astung kann der Wert des Stammholzes und die Wertschöpfung mit verhältnismäßig geringem Arbeitseinsatz beträchtlich gesteigert

werden. Der Formschnitt verleiht Geradschaftigkeit sowie Stabilität und schafft die optimale Länge eines geraden senkrechten Stammes. Die Astung ist eine Pflegemaßnahme, bei der durch die Entfernung grüner und/oder trockener Äste rasch ein astfreier Schaft und somit astfreies Holz erreicht wird. Erhältlich ist die Broschüre bei Ihrer Forstberaterin oder Ihrem Forstberater sowie online unter www.lko.at.

Thomas Leitner, LK Ö



Im Rahmen des Ausschusses für Forst- und Holzwirtschaft am 29. Mai 2024 in der Landwirtschaftskammer Österreich in Wien hat Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter, Obmann Waldverband Österreich sowie alle anwesenden Vertreter forstlicher Institutionen dem Vorsitzenden, Präsident Ök.-Rat Franz Titschenbacher, zum 60. Geburtstag und zur Verleihung des goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich gratuliert.

Foto: T. Leitner



Können wir es uns leisten, auf die Ressourcen von Mädchen und Frauen zu verzichten? Foto: WV Steiermark

Fem2forests - mehr Frauen, mehr Chancen

DI DAGMAR KARISCH-GIERER

Die Forstwirtschaft, traditionell eine Männerbranche, steht vor großen Herausforderungen. Die verstärkte Einbeziehung junger Frauen und Mädchen kann nicht nur zur Lösung dieser Probleme beitragen, sondern auch die Forstwirtschaft als Ganzes stärken. Welchen Mehrwert bringt es und was brauchen junge Frauen und Mädchen, um erfolgreich zu sein?

- Vielfalt führt zu besseren Entscheidungen

Diverse Teams entwickeln innovativere Lösungen. Die zusätzlichen Blickwinkel von Frauen bringen bessere Lösungen für die Forstwirtschaft.

- Bekämpfung des Fachkräftemangels
- Durch die Motivation von Mädchen und jungen Frauen zu einem Forstberuf kann der Talentpool erweitert werden.
- Gleichstellung bringt Mehrwert für alle

Die Förderung von Frauen trägt zur Gleichstellung der Geschlechter bei und kann damit auch die Attraktivität der Forstwirtschaft für zukünftige

Generationen steigern.

Im Projekt Fem2forests entwickeln 15 Projektpartner aus neun Ländern Maßnahmen, die

- die beruflichen Möglichkeiten für Frauen erweitern sollen,
- forstliche Bildungseinrichtungen in ihrer Arbeit unterstützen und helfen,
- Rahmenbedingungen zu schaffen, die Frauen eine aktive und effektive Beteiligung in der Forstwirtschaft ermöglichen.

Fazit

Die Förderung von jungen Frauen und Mädchen in der Forstwirtschaft ist nicht nur eine Frage der Gerechtigkeit, sondern auch eine strategische Notwendigkeit. Durch Diversität und innovative Ansätze wird die Forstwirtschaft gestärkt und zukunftsfähig gemacht. Es liegt in unserer Verantwortung, die Rahmenbedingungen zu schaffen und junge Frauen aktiv zu fördern, um die vielen Chancen, die sich dadurch bieten, zu nutzen.

NATÜRLICHER SCHUTZ FÜR DEN WALD

GEGEN WILDVERBISS, FEGESCHÄDEN UND SCHÄLEN!

Mit lang anhaltendem Schutz

PL Reg. Nr.: 2/287-0; Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Produktinformationen und Etikett lesen.

TRICO

Setzlinge leicht wieder finden!

MARKIERSTÄBE (200 STK.)

FÜR **€ 134,00** aus Fiberglas | in blau, gelb & orange erhältlich

*Versandkostenfrei ab Bestellwert von €200

ProNaturShop ROITHER

07662/ 8371 20

www.pronaturshop.at



ALLES DREHT
SICH UM DICH

MIT CABLELINK INTERNET 150

JETZT UM €0,-¹

AB DEM 7. MONAT NUR € 36,90

¹⁾ Gilt für Neukund:innen bis auf Widerruf. 6 Monate kein Grundentgelt, keine WLAN-Router Kosten (€48) bei Abschluss eines CableLink Internet 150 Vertrags mit Mindestvertragsdauer 12 Monate. Vorbehaltlich Netzanschluss und technischer Realisierbarkeit. Alle Preise in € inkl. USt. Angebotsdetails auf www.salzburg-ag.at/angebote





Anlässlich der Österreichischen Forstvereinstagung in Bad Ischl zum Thema „Von K&K zu KI“ wurde das Projekt RevoWood vorgestellt. Fotos: Bruckmüller/Ramsauer

Künstliche Intelligenz in der Forstwirtschaft

Anlässlich der Österreichischen Forstvereinstagung in Bad Ischl zum Thema „Von K&K zu KI“ wurde das Projekt RevoWood vorgestellt, das in besonderer Art und Weise Künstliche Intelligenz in die Forstwirtschaft bringen kann.

MATHIAS RAMSAUER – REVOWOOD

Anlässlich der Österreichischen Forstvereinstagung in Bad Ischl zum Thema „Von K&K zu KI“ wurde das Projekt RevoWood vorgestellt, das in besonderer Art und Weise Künstliche Intelligenz in die Forstwirtschaft bringen kann. RevoWood steht für die Digitalisierung der Forstwirtschaft und nutzt eine autonom fliegende Drohne mit LiDAR-Technologie. Diese Drohne kann präzise unter Baumkronen und zwischen Bäumen hindurchfliegen, was eine effiziente und genaue Datenerfassung ermöglicht. Die Drohne ist in der Lage, innerhalb von 30 Minuten einen Hektar oder 1.000 Bäume zu vermessen und dabei den gesamten Baumkörper einschließlich Bruchhöhen-durchmesser (BHD), Länge und Volumen jedes Baumes zu erfassen. Zusätzlich werden die heimischen Holzarten bestimmt und jeder Baum mittels GPS verortet und nummeriert.

Planungsgenauigkeit

Die Genauigkeit dieser Methode wurde wissenschaftlich überprüft und liegt bei durchschnittlich 94 % für die BHD-Messung und über 90 % beim

Volumenabgleich. Die Überprüfung fand mithilfe einer 3D-Laserscanning-Anlage in einem österreichischen Sägewerk statt.

Basierend auf diesen Daten kann RevoWood zukünftig komplette Waldinventuren mit deutlich geringeren Abweichungen und in einem Bruchteil der Zeit herkömmlicher Methoden durchführen. Zukünftig sollen Auszeigeprozesse durch Algorithmen berechnet und über AR-Brillen, Smartphones oder Head-Up-Displays im Harvester visualisiert werden. Dies führt zu erheblicher Zeitersparnis und einer frühzeitigen Bestimmung der sägefähigen Holzmenge.

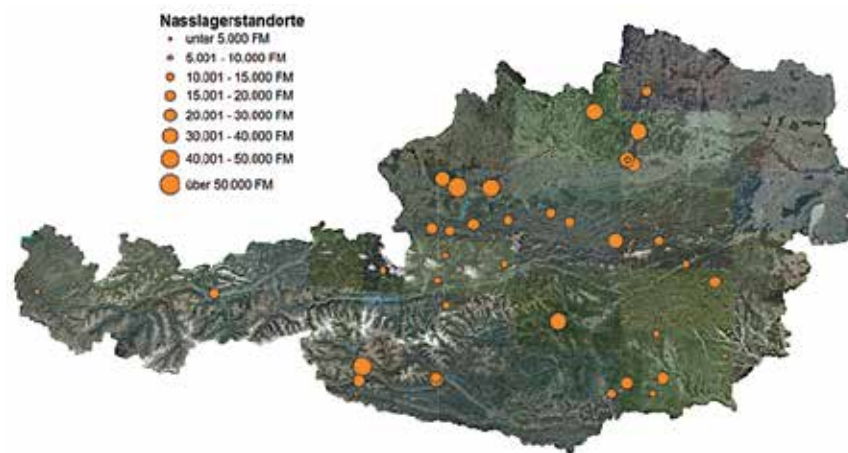
Vorteile auf einen Blick

Auch die Planung von Seiltrassen wird durch den Einsatz digitaler Zwillinge effektiver und zielgerichteter, da diese bequem im Büro geplant und im Wald per AR-Brille oder Smartphone angezeigt werden können. Das Thema CO₂-Bepreisung gewinnt ebenfalls an Bedeutung. Mit jeder Befliegung kann die im Bestand gespeicherte CO₂-Menge präzise berechnet werden, was eine genaue Nachverfolgung der CO₂-Nachweispflicht ermöglicht und Waldbesitzern Einkommenschancen

durch CO₂-Zertifikate bietet.

Die Vorteile von RevoWood umfassen:

- **Effizienzsteigerung:** Digitalisierung und nachhaltige Praktiken führen zu erheblichen Effizienzsteigerungen in der Forstwirtschaft. Prozesse werden optimiert, Kosten gesenkt und die Produktivität erhöht.
 - **Ressourcenschonung:** Durch die genaue Erfassung und Analyse der Waldressourcen wird der Ressourcenverbrauch minimiert und die nachhaltige Nutzung der Wälder gefördert.
 - **Innovative Lösungen:** RevoWood treibt die digitale und grüne Transformation voran und stellt sicher, dass Forstbetriebe modernste Technologien nutzen, um nachhaltiger und effizienter zu arbeiten.
 - **Digitale Zwillinge:** Erstellen von 3D-Modellen der Waldgebiete zur Waldinventur oder zur Vorbereitung von Verhandlungen mit Holzunternehmen hinsichtlich Aufwänden und Abschätzungen.
 - **Präzise Visualisierung:** Nutzung aktueller Webtechnologien (WebGL) für die Planung von Seiltrassenlegung.
- Wie schnell sich derartige System etablieren wird sicher spannend, jedenfalls aber erhöht sich der Grad der Digitalisierung in der Forstwirtschaft laufend, derzeit insbesondere was die Holzlogistik betrifft.



Nasslagerplätze in Österreich (Kapazität in FM). Daten: Wögerbauer 2022; Grill et al. 2013.

Quelle: Eigene Erhebungen. Stand 11/2023

Schadholz-Management und Holzlagerung

Im Schadholzfall muss Rundholz oft außerhalb des Waldes zwischengelagert werden. Die Plattform holzlogistik.boku.ac.at liefert Informationen und Kalkulationshilfen zu Holztransport und Nasslager.

BEI der Bewältigung klimawandelbedingt immer häufiger anfallender Schadholzmengen ist rasche Aufarbeitung und Abtransport des Schadholzes aus dem Wald unabdingbar, v.a. um weitere Schäden etwa durch Borkenkäferausbreitung oder Holzqualitätsverluste zu vermeiden. Da die Aufnahmekapazität der Holzindustrie im Katastrophenfall an ihre Grenzen stößt, ist die Zwischenlagerung von Rundholz außerhalb des Waldes oft unvermeidbar. Um im Schadholzfall Sägerundholz guter Qualität in ein Nasslager einlagern zu können und einige Monate, eventuell sogar Jahre, später das Rundholz mit zumeist nur geringen Qualitätsverlusten bei besseren Abnahmebedingungen am Holzmarkt absetzen zu können, eröffnet Waldeigentümer:innen einen wertvollen Handlungsspielraum.

Positive Nebenwirkungen

Die in einem Nasslager eingelagerte Menge an Rundholz bewirkt in solchen Situationen eine Reihe an positiven Nebeneffekten: der regionale Holzmarkt wird entlastet, indem das katastrophenbedingte Überangebot an Rundholz reduziert wird. Dies beugt eventuell einem

weiteren Preisverfall vor. Durch die kurzen Transportwege zum Nasslager wird die Frachtkapazität, die im Schadholzfall oft den Flaschenhals in der Holzlieferkette darstellt, effektiv genutzt. Schlussendlich kommen aufgrund der verringerten Schadholzvolumina, die kurzfristig abgesetzt werden müssen, Übernahmestopps seitens der abnehmenden Industrie später und dauern kürzer.



Foto: Rauch

Unter intensiver Einbindung der forstlichen Praxis (vertreten durch die Projektpartner - Waldverband Österreich, die Waldverbände Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark sowie der Unternehmensberatung Forstwirtschaft

von DI Dr. Herbert Kohlross) sowie von Holzerte- und Frachtunternehmen (LKW sowie Bahn) wurden deshalb im Projekt ManTra vom Institut für Produktionswirtschaft und Logistik (BOKU) effektive Maßnahmen und Strategien zum Betrieb von Nass- und Trockenlagern unter Berücksichtigung der Holzqualitätsentwicklung entwickelt.

In Österreich ist derzeit auf 44 Standorten lediglich eine gesamte Nasslagerkapazität von knapp über 1 Million FM vorhanden, wobei diese regional sehr unterschiedlich verteilt ist. Mit einer Lagermöglichkeit von ungefähr 300.000 FM weisen die ÖBf AG als größter Waldbewirtschafter auch die höchste verfügbare Eigenlagerkapazität auf.

Onlinekalkulator Nasslager

Die zu erwartenden Kosten für Errichtung und Betrieb eines Nasslagerplatzes stellen für Betriebe und Waldeigentümer:innen in der Planungsphase eine wesentliche Entscheidungsgrundlage dar. Aus diesem Grund wurde ein Kostenberechnungstool entwickelt mit dem potenzielle Betreiber:innen von Nasslagerplätzen die Kosten einfach und rasch abschätzen können. Für eine detaillierte Kostenaufstellung werden wesentliche Investitionskosten für ein Nasslager wie Erdbau, Platzbefestigung, Wasserentnahme, Pumpenanlagen, Verrohrung und Regner, Sensoren, Zugangsanlage, Planungskosten gesondert kalkuliert. Zusätzlich können Betriebskosten wie der Bruttolohn, Stromkosten, Platzreinigung und Reparaturen sowie Frachtkosten für die Ein- und Auslagerung berechnet werden. Das Nasslagerkalkulationstool sowie weitere Rechner und Informationen sind unter holzlogistik.boku.ac.at online verfügbar.

Das Projekt wurde durch Mittel des Waldfonds finanziert.



Kontakt

Hon. Prof. Dr. Peter Rauch
BOKU University
Tel.: 01 47654 73414
E-Mail: peter.rauch@boku.ac.at

Ich bin dumm

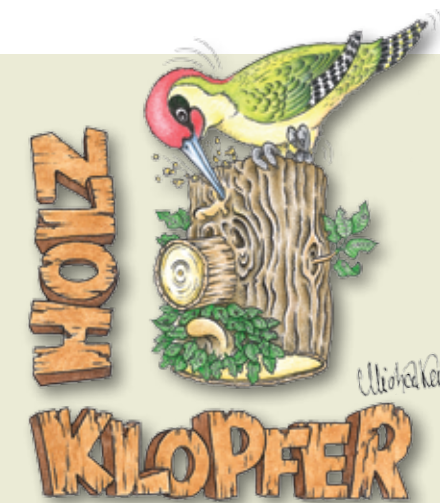
Als Ende 2019 die umstrittene deutsche Politikerin Ursula von der Leyen überraschend Präsidentin der EU Kommission wurde und sogleich einen „europäischen Green Deal“ als ihr Regierungsprogramm verkündete, habe ich mich gefreut, weil die Dame selbst auf einem deutschen Gutshof aufwuchs, Klimaschutz für den Wald wichtig und Holz ein essentieller Baustein nachhaltiger Ökonomie ist und die Forstwirtschaft sowieso als Erfinder der Nachhaltigkeit gilt. Ich habe an ein Aufblühen der nachwachsenden Rohstoffe durch diesen „Deal“ gedacht. Ich war dumm. Als es der Atomindustrie und den Erdgaskumpels gelang, ihr Big Business in der EU Taxonomie-Verordnung als nachhaltiges Investment unterzubringen, kamen mir ernste Zweifel. Als Holz und Biomasse enorme Probleme hatten, ähnliche Gnade in der EU Taxonomie zu finden, wusste ich: Ich bin dumm, weil ich nur auf „Green“ und nicht auf „Deal“, also den dreisten Reibach, blickte. Als die Renewable Energy Directive für die Biomasse eine zusätzliche Zertifizierung, Bürokratie und Kosten erfand, hab es sogar ich Dummer begriffen: Deal statt Green!

Eine weitere EU Verordnung belehrte mich, dass Elektroautos „null Emissionen“ verursachen, weil der Strom ohne CO₂ aus

der Steckdose kommt und nicht aus dem Kohlekraftwerk. Dass man für Lithium in Südamerika ganze Landstriche verheert, Kobalt in Afrika unter grausamsten Bedingungen schürft und eine riesige Abhängigkeit von China bei Batterien entsteht, hat alles egal zu sein. Das sah ich anders, ich bin eben dumm.

Die EUDR, der nächste Streich, sagt mir, dass die EU die weltweite Entwaldung aufhalten kann, obwohl der EU Import von Soja, Rind, Holz etc lediglich für 10 % Entwaldung verantwortlich sei. Wundert mich, dass ein minimaler Hebel sowas kann! Mich freute, dass die EUDR selbst feststellte, dass es in der EU gar keine Entwaldung gibt. Allerdings begriff ich nicht, warum dann nur die EU Waldeigentümer das Joch der EUDR tragen müssen: die Kollegen in Afrika oder Brasilien verkaufen ihr Holz ja weiterhin unbehelligt in 168 Länder! Nur wir müssen Daten in ein obskures Internetsystem bei jeder Fällung hochladen und die Wertschöpfung durch Bürokratie vernichten. Ebenso fand ich nicht heraus, warum die EUDR den Wald von Lappland bis Sizilien gleichbehandelt, eine neue Walddefinition erfindet und den Umbau zu klimafitten Wäldern verhindert. Aber, eh klar: ich bin dumm.

Die Renaturierungs-VO greift fast ausschließlich auf die Flächen der Land- und Forstwirte, logisch, wer kann schon die



Wiener City oder die VOEST renaturieren. Man könnte die Donauinsel renaturieren, also das Einlaufwerk Strebersdorf sprengen und Floridsdorf fluten, will aber der Wiener Naturbürgermeister nicht. Dagegen sind die naturnahen Wälder und Wiesen meiner Ahnen dringend von Naturschützern zu retten und zu renaturieren. Und die Studie des WWF aus 2022 zur „Rolle des Waldes im Klimawandel“ erschütterte meine Überzeugung, dass nachhaltige Forstwirtschaft gut für die CO₂-Bilanz wäre: nur Stilllegung hilft! Warum baute mein Opa eigentlich keine Chemiefabrik auf unsere Wiesen und Äcker?

Richtig, wir waren immer schon dumm.

Meint der
Holzklopfer

Wir sind Dein FORSTPROFI MOTORSÄGENHALTER SAUGUT

700 Seiten Katalog für Landwirtschaft **gratis** anfordern!



faie.at/forst

4844 Regau, Handelsstraße 9
Tel. 07672/716-0, info@faie.at



verschleißfest
bruchsicher
elastisch
sicher
Best. Nr. 113839

€ 109,95

Dein Vorteilscode:
WALD23



WEGEBAU | IN PERFEKTION SEIT 25 JAHREN

+43 (0) 664 40 18 195 office@lu-hemetsberger.at www.lu-hemetsberger.at

BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT



JETZT FORSTPFLANZEN BESTELLEN: VOR ORT, TELEFONISCH ODER ONLINE

Qualitätspflanzen für Aufforstungen, Rekultivierungen von Sonderstandorten, Bepflanzung von Waldrändern, für Hecken und die Gestaltung von naturnahen Gärten.

-  NADEL- & LAUBBÄUME
-  WILDSTRÄUCHER & HECKEN
-  OBSTBÄUME
-  CHRISTBÄUME
-  ZUBEHÖR

Unsere Pflanzen sind wurzelnackt. Fichte und Lärche sind auch im Topf erhältlich.

NEUHEIT GEGEN DIE TROCKENHEIT!

Wieder kämpfen wir dieses Frühjahr mit der Trockenheit. Um die Ausfallsraten bei Neuaufforstungen aufgrund von langanhaltenden Trockenperioden zu minimieren, haben wir zwei Jahre intensiv nach einer Lösung geforscht. Das Resultat unserer Forschung ist unser neues Forst-Hydrogel.

Nähere Informationen finden Sie auf unserer Homepage. Wir beraten Sie gerne telefonisch oder vor Ort.

DIE BFZ-FORSTGÄRTEN - SECHSMAL IN OÖ & NÖ

- **Forstgarten Frankenmarkt**
Tel.: 07684 8850
- **Forstgarten Hagenberg**
bei Mistelbach
Tel.: 0664 1224789
- **Forstgarten Mühldorf**
bei Feldkirchen
Tel.: 07233 6533
- **Verkaufsstelle Spital/Phyrn**
Tel.: 0664 2840181
- **Forstgarten Otterbach**
Tel.: 0664 467 99 91
- **Verkaufsstelle Wels**
Tel.: 0650 3311592

Verein der Bäuerlichen ForstpflanzenZüchter
Helbetschlag 30, 4264 Grünbach
office@bfz-gruenbach.at
Tel.: 07942 73407

bfz-gruenbach.at

Waldverband*aktuell*
Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

*Die nächste Ausgabe erscheint
Ende Oktober 2024*

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.

Österreichische Post AG MZ 02Z032493 M Waldverband Steiermark Verein,
Krottendorfer Straße 79, 8052 Graz;